

ST. VITHER ZEITUNG



St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr. 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. Malmeyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 - Postscheckk. 58995

Nummer 119

St. Vith, Dienstag, 23. Oktober 1956

2. Jahrgang

In Holland kam die alte Regierung zurück

Niederlande haben wieder eine Regierung: eine vereinfachte Neuaufgabe des alten Koalitionskabinetts Drees, dessen Amtszeit mit den Wahlen am 15. Juni abgelaufen war. Dem neuen Kabinett eine andere politische Grundlinie zu geben, wie es während der viermonatigen Kabinettskrise wiederholt versucht worden war, führte zu keinem Ergebnis. Im Gegenteil: die lange Dauer der Krise schadete dem Prestige der Parteien und dem Ansehen des Ministerpräsidenten Drees, der sich schon einmal Ruhe setzen wollte, leitete heute ein viertes Nachkriegskabinett.

Die neuen Regierung sind nur vier Gesichter zu finden. Erstmals seit dem niederländischen Geschichte gab es für ein weiblicher Minister an. Es ist die 44-jährige Marga Klompe, niederländische Politikerin aus dem Europarat bekannt; sie hat in der neuen Regierung für die Katholiken das Ministerium für Volksfürsorge übernommen. Dr. Drees ließ es sich nicht nehmen, ihr Blumen zu überreichen, als er sie am 15. Oktober in der "Klompade" wie die Katholiken und dabei reizvolle niederländische Politikerin im Europarat genannt wird, sich zum ersten Mal an dem Ministertisch setzte.

Die anderen neuen Gesichter sind der scharf profilierte sozialistische Rechtsanwalt Hofstra als Finanzminister, der frühere Gouverneur der Kronen in den niederländischen Antillen Struycken als Innenminister und der erst 44-jährige sozialistische Professor Ivo Samkalden als Justizminister. Minister Luns beherrscht das Außenministerium, das er vier Jahre lang mit seinem etwas ranghöheren Bruder Johan Beyen hatte teilen können, jetzt allein.

Dem Kabinett gehören fünf katholische und fünf sozialistische Minister an. Die Sozialisten nehmen dabei etwas wichtigere Plätze ein als die Katholiken, die zwar einen „Minister ohne portefeuille“ verloren, dafür jedoch zwei bedeutendere Ministerien erhielten. Die Anti-Revolutionären behielten das Ministerium für Verkehr und Wasserwirtschaft und das Wirtschaftsministerium; für die Christlich-Histo-

rische Union verwaltet der etwas bulige Minister Staf weiter das Verteidigungsministerium.

Abgesehen von diesen geringfügigen Korrekturen ist also in der niederländischen Politik alles beim Alten geblieben. Praktisch ist damit dem Wunsch der Wähler entsprochen worden, die am 13. Juni den vier großen Regierungsparteien weiterhin ihr Vertrauen ausgesprochen haben. Keine der führenden Parteien erhielt damals eine entscheidende Mehrheit, die eine andere politische Grundlage für die Kabinettsbildung erlaubt hätte.

Es hätte dieser viermonatigen Kabinettskrise also keineswegs bedurft, um zur Einsicht zu gelangen, daß die alte politische Konstellation für die Neubildung des Kabinetts wieder zugrunde zu legen war. Das es dennoch anders kam, hat seine besonderen Gründe.

Was nämlich die niederländische Politik heute bereits wieder zu beherrschen beginnt, ist etwas anders als Parteiintrigen oder politische Eifersüchteleien. Es ist die Sorge um das niederländische Königshaus. Das Kabinett hat über diese Frage bereits beraten und sich entschlossen, alles zu fördern, was die Eintracht der königlichen Familie wieder herstellen kann. Durch Veröffentlichung in der ausländischen Presse - denen von offizieller Seite nur zum Teil widersprochen wird - die Königin habe ihre Beziehungen zur Gesundheitsministerin Hofmanns wieder aufgenommen, ist im Verhältnis zwischen dem Königshaus und Volk ein Unsicherheitsfaktor entstanden.

Aber auch andere Aufgaben warten auf Beschlüsse. Voren steht die Frage der Erhöhung der Altbaumieten um nicht weniger als 25 Prozent, der Kampf gegen zu hohe Staatsausgaben, die gegen die Preis- und Lohnerhöhungen, Stützung der Landwirtschaft durch Verbesserung des Realeinkommens, die Besitzbildung für die Arbeiterschaft, die Beseitigung des Haushaltsdefizits in Höhe von einer Milliarde Mark usw. Daneben sind eine Anzahl europäischer Fragen herangereift, über die sich die Niederlande aussprechen müssen, und es warten auch noch zahlreiche deutsch-niederländische Probleme auf ihre Bereinigung.

In der UNO werden die Niederlande eine neue Kraftprobe wegen West-Neuguinea zu bestehen haben, das Indonesien für sich beansprucht, wobei es von den asiatisch-afrikanischen Ländern unterstützt wird. So erwartet man mit Spannung das Regierungsprogramm, das am 23. Oktober verkündet werden soll.

Johannes Kopp



Medizin-Nobelpreisträger

Dr. Werner Froßmann (Bad Kreuznach) - unser Bild - und zwei amerikanische Professoren, Andre Courmand und Dickinson W. Richards (beide New York), wurden vom Lehrerkollegium des Karolinischen Instituts in Stockholm zu Trägern des Nobelpreises 1956 für Medizin und Physiologie bestimmt. Mit dem Nobelpreis sollen ihre Entdeckungen auf dem Gebiet der Katheterisierung des Herzens und der krankhaften Veränderungen des Blutkreislaufs gewürdigt werden. Der deutsche Gelehrte ist, wie auch aus der Begründung des Preiskollegiums hervorgeht, bei der Erforschung der Untersuchungsbedingungen im Herzen bahnbrechend vorgegangen - zum Teil in gefährlichen Selbstversuchen. Die amerikanischen Wissenschaftler haben seine Methode verfeinert und erweitert.

Belgrad - Mekka der Nationalkommunisten?

Wer in den Tagen nach der Rückkehr Titos von der Krim in Belgrad war, spürte förmlich, welche Genugtuung es den Jugoslawen bereitete, daß sie innerhalb weniger Tage das Eintreffen oder das bevorstehende Kommen von kommunistischen Delegationen mehrerer Länder des Ostens wie des Westens ankündigen konnten. Eine dieser unter Führung ihres Ersten Parteisekretärs Ernő Gerő dort eintraf.

Der Besuch ist in mancher Hinsicht ein bedeutendes Ereignis, denn aller Voraussicht nach wird eine neue Ära in den Beziehungen zwischen Jugoslawen und Ungarn eingeleitet werden, was sich auch auf den ganzen europäischen Südosten auswirken dürfte. Es hat lange gedauert, ehe sich die Atmosphäre zwischen Belgrad und Budapest im Zuge der allgemeinen Versöhnung mit dem „Ketzer“ Tito besserte, länger, als es zwischen Belgrad und anderen osteuropäischen Hauptstädten der Fall war. Der Grund dafür war Rakosi, der zehn Jahre lang die Geschicke Ungarns in der Hand hielt und in der Zeit, als Tito in Acht und Bann

war, den Kampf gegen die wirklichen und vermeintlichen Titoisten in Ungarn mit besonderer Brutalität geführt hatte. Zwischen Tito und diesem Mann war nicht einmal ein modus vivendi möglich. So konnte die Bereinigung des ungarisch-jugoslawischen Verhältnisses erst in Angriff genommen werden, als Rakosi im Juli von der politischen Bühne verschwand.

Wie steht es aber mit Ernő Gerő und dem „Titoismus“? War nicht Gerő während der Zeit der Rakosi-Herrschaft zweiter Mann in der Partei und damit für den scharfen anti-jugoslawischen Kurs der Jahre 1948 bis 1953 mitverantwortlich? Zweifellos hat man ihn, als er die Nachfolge Rakosis antrat, in Belgrad mit großen Vorbehalten betrachtet. In der Zwischenzeit scheint sich das aber geändert zu haben. Man glaubt auf jugoslawischer Seite offenbar, daß bei der Stärke, Durchschlagskraft und Zähigkeit der nationalkommunistischen Kräfte in Ungarn auch dem alten Stalinisten Gerő nicht anderes übrig bleiben wird, als ein „titoistische“ Politik zu verfolgen, wenn es an

der Macht bleiben will.

Aber die Bedeutung des Belgrader Besuchs der Ungarn geht über den Rahmen der jugoslawisch-ungarischen Beziehungen weit hinaus. Die Tatsache, daß Gerő zeitweise auch an den Gesprächen zwischen Tito und Chruschtschow in der Krim teilnahm, zeigt, daß dabei die ganze Problematik der Beziehungen zwischen Tito, den Satellitenländern und Moskau zur Debatte stand.

Es geht dabei um die Frage, wie die „sozialistischen Kräfte und Elemente“ in den Ostblockländern, von denen die „Borba“ kürzlich sprach, einzuschätzen sind. Wird man diesen nun, also den nationalkommunistischen Kräften zu vertrauen dürfen, daß sie die Revolution in der Hand behalten, auch wenn sie eine Politik der „Demokratisierung“ und der eigenen „sozialistischen Lösungen“ einschlagen? Wenn man den Belgrader Informationen Glauben schenken darf, sind die Sowjets in dieser Frage skeptisch. Daher ihre Versuche, die kommunistischen Parteien wieder stärker auf Moskau hin auszurichten. Dagegen setzt sich Tito entschieden zur Wehr, da er weiß, daß es dann um seine Einwirkungsmöglichkeit auf die anderen kommunistischen Parteien gehen würde. So ist er auch gegen jedes Wiederaufleben der Komintern oder des Kominform, gleich in welcher Form; er bleibt bei seiner Forderung, daß sich die Beziehungen zwischen den einzelnen kommunistischen Parteien, gleichgültig ob im Westen oder Osten, auf zweiseitiger Basis abspielen sollen.

Tito dürfte sich aber andererseits bemüht haben, die Sowjets davon zu überzeugen, daß seine Politik der Förderung der nationalkommunistischen Kräfte in den Ostblockländern weder zu einer Schwächung der außenpolitischen Positionen Moskaus noch zu einer Gefährdung der kommunistischen Revolution führt, die sich in den Nachkriegsjahren in Ost-, Mittel- und Südosteuropa vollzogen hat. Dabei ist eins wohl klar: Die Jugoslawen denken, wenn sie von einer „Demokratisierung“ im Satellitenbereich sprechen, nicht an eine Rückkehr zu vorkriegsähnlichen Zuständen oder an eine „Befreiung“, wie sie eine Zeitlang von den Amerikanern propagiert wurde. Auch sie wollen, daß die kommunistische Revolution im Osten und Südosten Europas unangetastet bleibt, wenngleich sie wünschen, daß sie ihre stalinistischen Züge verliert und sich in einer mehr eigenen, von Moskau unabhängigen Form weiterentwickelt.



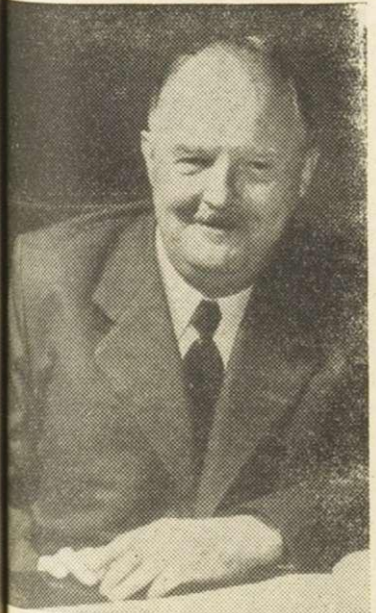
Strauss offiziell zum Verteidigungsminister ernannt

Bundespräsident Prof. Theodor Heuß überreichte dem neuen Verteidigungsminister Franz Josef Strauss seine Ernennungsurkunde

Um diesen Prozeß, der sich in einem Lande schneller, im anderen langsamer vollzieht, nicht zu unterbrechen, sind sie auch gegen jede Überstärkung der Entwicklung, die den Russen unter dem Vorwand, das betreffende Land vor der Anarchie und die Sowjetunion vor einer Schwächung ihrer weltpolitischen Stellung bewahren zu müssen, die die Möglichkeit zum Eingreifen bieten würde.

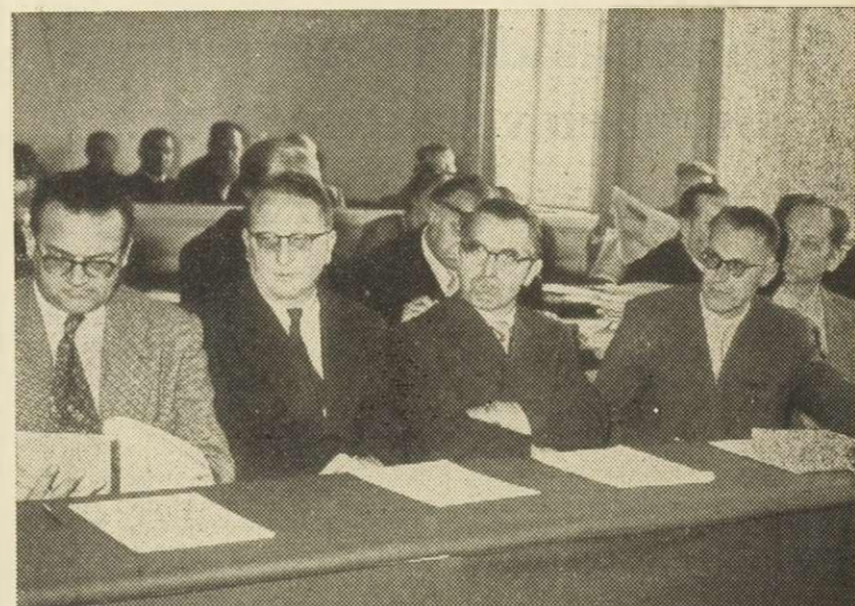
Man wird die Mitteilungen über die Ergebnisse der jugoslawisch-ungarischen Gespräche sehr sorgfältig lesen und in der nächsten Zeit auch die ungarische Innenpolitik genau verfolgen müssen. Dann wird man vielleicht in der Lage sein, zu erkennen, in welcher Richtung sich nicht nur die Beziehungen zwischen Ungarn und Jugoslawien, sondern auch die zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion in Zukunft entwickeln werden.

Dr. Wolfgang Libal.



Bundeskanzler Raab

Oesterreichische Bundeskanzler Ju- Raab wird am 22. Oktober zu einem offiziellen Besuch in Bonn eintreffen. Es ist der zweite Auslandsbesuch des Bundeskanzlers seit dem Abschluß des Staatsvertrags und der Räumung Oesterreichs durch die Besatzungsmächte. Sein erster Besuch galt vor einigen Wochen der Schweiz.



Traunsteiner Prozeß um Weinschiebung

Einer der größten Prozesse um Wirtschaftsvergehen der Nachkriegszeit hat in dieser Woche vor dem Landgericht Traunstein begonnen. Der neun Angeklagten, die zum Teil zur politischen Prominenz Bayerns gehören, wird zur Last gelegt, große Mengen Südtiroler

Wein, als Spende getarnt, illegal importiert zu haben. Die Anklageschrift nennt eine Menge von 851 000 Liter, die in den Jahren 1948 bis 1950 im Wert von rund zwei Millionen M-Mark umgesetzt wurden. - Unser Bild zeigt die Angeklagten auf der Anklagebank.



Internationale Fahrrad- und Motorradausstellung in Frankfurt

Keine revolutionierenden Neuheiten, aber zahlreiche Neuerungen sind auf der dritten Internationalen Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung (IFMA) auf dem Frankfurt-Messegelände zu sehen. Zu der großen Parade der Zweirad-Fahrzeuge gesellen sich diesmal drei- und vierrädrige Kleinstwagen. Unser Bild zeigt: Neben den vielen Ausstellern der Zubehörbranche sind die Fahrrad- und Motorradfabriken vom Kinderroller bis zum vierrädrigen Kleinwagen (hier das Goggomobil mit neuem Gesicht) vertreten.

Atomkanonen, Granaten und Raketen für Europa?

Nach offiziellen Informationen: Ja

PARIS (ep). Die Diskussion über die Verwendung von Atomwaffen in europäischen Armeen - nicht nur in der deutschen - läuft in den Kulissen eifrig weiter und führt schrittweise zu neuen Erkenntnissen und aufschlußreichen Entwicklungsperspektiven. Nach neuesten, allerdings sehr offiziellen Informationen sind die amerikanischen Militärsachverständigen nicht abgeneigt, europäische Truppen verschiedene taktische Atomwaffen, teilweise noch im Versuchsstadium, zu überlassen. Eine verbesserte leichtere Atomkanone wird demnächst fertiggestellt sein. Hinzukommen Atomgranaten neuartiger Konstruktion und vielleicht auch kleinere ferngelenkte Raketen. Die Amerikanischen Erwägungen n. die innerhalb der NATO haben die Verstärkung der Schlagkraft bei den europäischen Truppen zum Ziel. Sie müssen in der Lage sein, zunächst auch ohne amerikanische Intervention sofort Widerstand zu leisten. Den Hintergrund für diese Gedanken bildet eine nicht weniger wichtige politische Spekulation. In den Vereinigten Staaten sind seit einiger Zeit wieder stärker isolationistische Tendenzen fühlbar. Es gibt Kreise, die der Regierung empfehlen, die europäischen Bundesgenossen, deren interne Streitigkeiten und Ungenügsamkeiten jenseits des Ozeans keinen guten Eindruck hinterlassen, wenigstens teilweise fallen zu lassen. Langfristig besteht daher die Befürchtung, daß die Vereinigten Staaten ge-

wisse Schwierigkeiten haben, im Falle eines lokalisierten Angriffes in Europa unter Anwendung der Atomstrategie sofort einzugreifen. Hätten jedoch die europäischen Länder die Möglichkeit, ihre eigenen Atomwaffen spielen zu lassen, würde der befürchtete amerikanische Isolationsmus sofort in den Hintergrund gedrängt. Die Verweigerung von Atomwaffen an Europa könnte außerdem die europäische Verteidigungsbereitschaft psychologisch verringern. Mit Recht und Unrecht setzt sich seit einiger Zeit die Ansicht durch, Europa habe das Fußvolk zu liefern, während sich die Vereinigten Staaten und auch Großbritannien die sogenannten älteren Waffen vorbehalten. So falsch diese Vorstellung sachlich auch sein mag, psychologisch spielt sie nicht zuletzt für die deutsche Wiederaufrüstung eine große Rolle. Es gilt daher in internationalen Kreisen als zweckmäßig, sich durch die Verteilung von taktischen Atomwaffen an europäische Streitkräfte so schnell wie möglich zu entkräften. Abschließend sei bemerkt, daß in eingeweihten Kreisen die Herstellung von Atomwaffen in Europa weiterhin als unrealistisch gilt. Der europäischen Waffenautarkie sind ungewöhnlich enge Schranken gesetzt, von einer nationalen Autarkie gar nicht zu reden. Bei den immer höheren finanziellen Anforderungen läßt sich die Verteidigungskraft der westlichen Welt nur über eine rationelle Arbeitsteilung auf atlantischer Ebene aufrechterhalten.

Geheimbünde für Hongkong-Unruhen verantwortlich?

Der stellvertretende Gouverneur der britischen Kronkolonie Hongkong, David, hat nach Wiederherstellung der Ruhe im Stadtteil Kaulun erklärt, kriminelle Elemente aus gewissen chinesischen Geheimbänden seien für die Unruhen der letzten Tage verantwortlich zu machen. Diese plötzlichen Kämpfe waren am 10. Oktober, dem von den Nationalchinesen gefeierten Nationalfeiertag ausgebrochen. Nach mehreren Tagen konnten Polizei und britische Truppen die Ruhe wieder herstellen. 56 Menschen - darunter die Frau eines Schweizer Diplomaten und ein englisches Kind - waren ums Leben gekommen, über 430 Menschen wurden verletzt und mehr als 5000 verhaftet. Es ist erklärlich, daß die 17 000 Europäer in Hongkong, die unter über zweieinhalb Millionen Chinesen leben, diese diese Entwicklung mit großer Sorge betrachten. Geheimbünde - „Tongs“, wie sie in Sensationsromanen über die Chinesenviertel von San Francisco und New York genannt wurden - sind aus der neueren Literatur fast verschwun-

denden. Jetzt werden sie von einem hohen hohen britischen Regierungsbeamten für die schwersten Unruhen in der britischen Kolonie an der Südküste Chinas seit Menschengedenken verantwortlich gemacht. Ein Blick auf die Lage Hongkongs macht es begreiflich warum David nach einem englischen Sprichwort sowohl „den Teufel, als auch das tiefe blaue Meer“ vermeiden wollte: Hongkong liegt geographisch und im übertragenen Sinne zwischen Nationalchina (Formosa) und dem kommunistischen Peking Regimes. Ein großer Teil von ihnen ist „über die grüne flohen und berichtet den Landsleuten in der Freiheit der britischen Kolonie nichts, was für das kommunistische Regime in China werben könnte. Andererseits aber hat es die britische Kolonialverwaltung einer Anzahl von Organisationen aus der chinesischen Volksrepublik gestattet, Büros in Hongkong zu eröffnen. Dazu gehören eine Handelsvertretung und kommunistische Gewerkschaften. Sie wollen unter den chinesischen Einwohnern von Hongkong

und unter den Flüchtlingen für ihr System werben und die Flüchtlinge, wenn möglich veranlassen, in die Heimat zurückzukehren. Die nationalchinesische Regierung wiederum erhebt den Anspruch darauf, einzig zuständiges Organ für alle im Ausland lebenden Chinesen zu sein. Sie hat mehrfach offiziell bekanntgegeben, daß alle antikommunistischen Chinesen im Ausland, vor allem in den Flüchtlingszentren Hongkong und Macao, unterstützt werden sollen.

Nach Ausbruch der Unruhen am 10. Oktober haben beide chinesischen Regierungen in mehr oder weniger scharfer Form der britischen Verwaltung von Hongkong vorgeworfen, daß die Polizei nicht wirkungsvoll gegen die Anstifter - die jede Seite in der anderen sah - vorgegangen sei. Peking erklärte, die Engländer ließen es zu, daß vor der „Schwelle Chinas“ Formosa-Agenten gegen die Sicherheit des Staates arbeiteten. Aus Formosa hieß es, den Kommunisten sei es unmöglich gemacht worden, die national empfindenden Chinesen zu terrorisieren. Für Großbritannien wäre nicht unangenehm, als wenn durch die Flüchtlinge in Hongkong Spannungen mit der von ihr anerkannten Volksrepublik China entstehen. Andererseits hat es kein Interesse daran, die große Zahl der Flüchtlinge in Hongkong gegen die britische Kolonialverwaltung aufzubringen, in dem es der Kolonie gestattet, mit scharfen Mitteln gegen sie vorzugehen, oder sie noch mehr zu reizen, indem ihnen die Schuld an den blutigen Unruhen zugeschoben wird.

Die Lösung, niemals vorher als bedeutend oder gar gefährlich bezeichnete „Geheimbünde“ als schuldig an den Unruhen zu nennen, heißt in diesem Fall - wieder nach einem englischen Sprichwort - „das Beste aus einem schlechten Geschäft zu machen“. Die Regierung in Hongkong und das britische Kolonialministerium werden voraussichtlich schon jetzt sehr genau wissen, wer wirklich den Anstoß zu den Unruhen gab. Sie werden ihr Wissen aber für sich behalten.

William Lange.

Verbunden durch Krone und Geschichte

30 Jahre britisches Commonwealth

FRANKFURT-M ep). Seit 30 Jahren gibt es kein großes britisches Kolonialreich mehr. Am 19. Oktober 1926 wurde in London eine Empirekonferenz eröffnet, die zur Gründung des „British Commonwealth of Nations“, der britischen Staatengemeinschaft, führte. Die ehemaligen englischen Kolonialländer, die Dominions, so wurde damals vereinbart, sind autonome Staaten innerhalb des britischen Reiches, völlig gleichberechtigt, keinem anderen über- oder untergeordnet, jedoch, vereinigt durch eine gemeinsame Treuepflicht gegenüber der Krone und frei verbunden als Glieder des Commonwealth. Diese Formulierung von 1926 wurde im Westminster-Statut vom 31. Dezember 1931 bekräftigt.

Das Commonwealth verbindet Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Indien, Pakistan, Ceylon und eine Anzahl abhängiger Gebiete, deren größtes die 1953 gebildete Föderation von Rhodesien und Njassaland ist. Es stellt weder eine Allianz noch einen Vertrag im üblichen Sinne dar. Seine Glieder sind ohne geschriebene Verfassung - wie sie auch England selbst nicht kennt - durch gemeinsame Vorstellungen, Ideale und Interessen zusammengehalten. Der gemeinsame geschichtliche Ursprung und sein Erbe verbinden diese Länder auch inoffiziell auf kulturellem, beruflichem oder sogar sportlichem Gebiet. Alle Gliederstaaten sind parlamentarische Demokratien. An ihrer Spitze steht die britische Königin, außer in den Republikan Indien und Pakistan, die sie

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

- BRÜSSEL. König Baudouin empfing im Brüsseler Palais Ersterminister Van Acker und anschließend den Generalgouverneur des Kongo Petillon.

- BRÜSSEL. Nach der Rückkehr der belgischen parlamentarischen Abordnung aus China erklärte der Präsident der Kammer Kamiel Huysmans, die Religionsfreiheit in der chinesischen Volksrepublik sei vollkommen gewährleistet.

- NIKOSIA. Am Samstag wurden vier griechische Zyprioten, die von der EOKA für Spitzel der Engländer gehalten wurden, ermordet. Der erste Überfall fand in der Hauptstraße von Nikosia statt, der zweite in einer Rasierstube, der dritte in einem Restaurant und der vierte in dem kleinen Dorf Aymarina, ostwärts von Nikosia.

- BONN. Der neue Verteidigungsminister Strauß erklärte, die Wiederaufrüstung der Bundesrepublik könne nicht im bisherigen Rhythmus weitergeführt werden. Es käme nicht darauf an, zu diesem oder jenem Zeitpunkt 300 oder 500 Tausend Mann unter den Waffen zu haben, sondern auf die Güte der eingestellten Verbände. Er gab bekannt, daß die Bundeswehr sich vorläufig mit 2700 Panzern begnügen wird, anstatt der 4000 vorgesehenen.

- PARIS. Die Streitfrage über die für Algerien bestimmte und aus Ägypten kommende Waffenladung beschäftigt weiterhin die französische Regierung. Wie bekannt gegeben wird, ist es durchaus möglich, daß diese Frage dem Sicherheitsrat unterbreitet wird. Frankreich wartet noch auf den Abschluß der Untersuchung und die Stellungnahme der ägyptischen Regierung.

- PARIS. Die sechs Außenminister der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl setzten ihre Arbeiten über die europäische Integration fort. Noch in letzter Stunde kam es zum Abbruch

der Verhandlungen, da Frankreich die erste Etappe aus dem gemeinsamen Markt vorbehalten will, sich den schafflichen Markt zurückziehen. Sechs wollen in kürzester Frist die Verhandlungen fortsetzen.

- AMMAN. In ganz Jordanien fand am vergangenen Sonntag Wahlen statt, die für die weitere Haltung des Landes und den Westmächten gegenüber größter Wichtigkeit sind. Die Wahl nach Syrien wurde gewonnen, um das Einsickern von syrischen Elementen zu verhindern.

- KAIRO. Einer Agenturmeldung zufolge hat die ägyptische Regierung geschlossen, Jordanien Flugzeuge und Waffen zu liefern.

- TEL-AVIV. Wie ein Sprecher der israelischen Armee bekannt gibt, ist Sonntag morgen ein israelisches Panzerfahrzeug auf eine ägyptische Mine gefahren, wobei 3 Soldaten getötet, 21, darunter 6 schwer, verletzt wurden.

- WASHINGTON. Marshall Buzo richtete eine Botschaft an Präsident Eisenhower, in der er vorschlug, Atomversuche einzustellen. Der Pensekretär Eisenhowers bezichtigte den Vorschlag als Propagandamanöver.

- BUDAPEST. Die Studenten der ungarischen Hochschulen revoltierten gegen das kommunistische Regime. 3000 Studenten sind aus kommunistischen Jugendorganisationen ausgetreten und haben eine Konkurrenzbewegung gegründet.

- BERLIN. Mehrere amerikanische Agenten berichten über Zwischenfälle die sich zwischen polnischen und sowjetischen Truppen in der Nähe von Ostpreußen abgespielt haben sollen.

- LONDON. In einer Rede bezeichnet der Labourführer Bevan den gemeinsamen europäischen Markt als Un-

stung betrifft lediglich die strategischen technischen Maßnahmen, zum Erreichen des Verteidigungszieles erforderlich sind.

Dieser klare Trennungsstrich zwischen militärisch-politischem Risiko und strategisch-taktischen Erwägung ist leider häufig verwischt. Man sollte auf der Ministertagung des Atlantikrates im Dezember wieder sehr genau ziehen. Erste Aufgabe der Minister ist es, das Ausmaß des Risikoblick auf die sowjetische Entwicklung noch gegebenen politischen und militärischen Risiken zu bestimmen. Nach dem Stand der Dinge gibt es keine Zweifel darüber, daß auf zuständiger Seite dieses Risiko unverändert sehr hoch eingeschätzt wird. Man erwarte deshalb vom kommenden Atlantikrat den Beschluß, die bisherigen Verteidigungsanstrengungen fortzuführen. Ein Beschluß, der aus finanziellen Gründen dringend erscheint, weil die Kosten der Waffen, die im Ernstfall ausschlaggebend sein könnten, sehr teuer sind.



Trauerfeier für Dr. Robert Lehr

Unser Bild zeigt den Sarg mit den sterblichen Überresten Dr. Lehr in der Dübener Kreuzkirche. Soeben des Brautpaars Schutz der Totenwache.

Politik und Strategie

PARIS (ep). Die Strategie der NATO entspringt viel stärker aus politischen als aus technischen Erwägungen. Sie hört deshalb weit mehr zum Aufgabenfeld der Staatsmänner als der Militärs. Erstrangig ist dabei die regelmäßige Ermittlung des gegebenen politi-

tischen und militärischen Risikos für die Allianz, erst dann kommen die militär-technischen Belange, etwa die Wirksamkeit neuer Waffen. Aus allem zusammen entsteht die Klarheit über den nötigen Umfang der Verteidigungsanstrengungen. Die Frage der Umrü-

Aus ST. VI

Major Step Major Wagene

HELSALM. Ein französisches Spridort sagt, fortgehen heißt ein wenig werden. So waren auch die Feierlichkeiten, die am vergangenen Samstag Kommandoübergabe über das Grenadierbataillon von einer greifbaren Wehmut getragener ergriffen Augenblicke war, wo der Abschied Major Stephans von seinen Unteroffizierskorps. Seine ganzauffassung über die soldatische Erziehung und den Dienstbetrieb gibt uns dem einen Satz hervor, den er seinen Unteroffizieren sagte: „Ich bin Sie, sich über das Problem der Menschenseele zu beugen. Nicht durch greifen und Drohungen werden Sie erziehen, sondern mit dem Herzen.“

Grat verhangen war der Himmel über dem großen Exerzierplatz, das aserne Ratz, als Major Schwaid am letzten Male Major Stephans Bataillon meldet. Für die Ehrengrube eine Tribüne errichtet worden, auf zwei Packgeschützen aus dem letzten Krieg flankiert war. Die Partonellen Wildschweinkopf in der Mitte wechselten mit der Nationalflagge des Kongos ab. Fahnenabordnung der Kriegsveterane von Vielsalm trugen neben der Tribüne aufgestellt kommen.

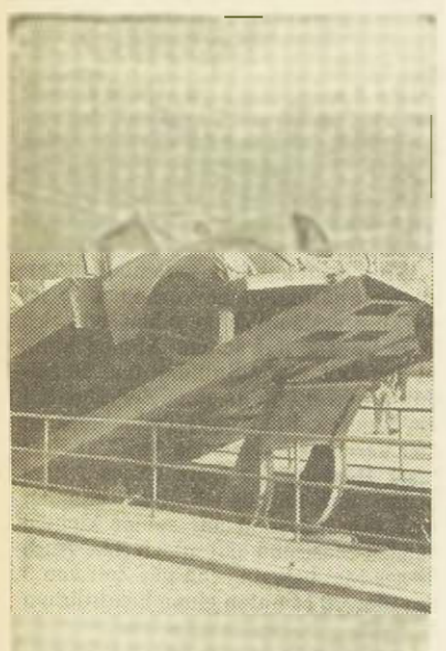
Oberst Leblanc, militärischer Chef der Provinz Luxemburg ließ sich Bataillon melden, das in tadelloser Haltung aufstellung genommen hat. Baldan erschien der Kommandeur der Division, General Palmers und ab sich zur Tribüne, wo u. a. folge freigestellte Platz genommen hat General Eeyckmans, Gründer der Grenadierbataillon, Oberleutnant Tellemaliger Korpschef des 3. Artilleriebataillons, Herr Devroye, Vertreter des Herrn B. Bezirkskommissars, Bürgermeister Bodson Vielsalm, Bürgermeister Backes aus Lin, hochw. Dechant Pierard aus Vielsalm, Friedensrichter André aus Vielsalm. Bevor die eigentliche Uebergabe Bataillons erfolgte, wurden 4 Unteroffiziere und ein Unteroffizier vorgeführt. Die Unterleutnante Deschere, Delcourt und Unteroffizier Delcourt leisteten den Eid in französischer und die Unterleutnante Vertend Clays in flämischer Sprache. Rabacome ertönt und Major Stephans beglückwünscht die frischgebackenen Offiziere und den Unteroffizier Major Stephany hält alsdann

Lara Viebig u. di

Was ist denn mit Euch? fragte er, wenn er erkannte die Stimme der Frau. Und zum Fenster tastend, er angelehnt fand, stieß er's vollendend das letzte Licht des scheidenden Tages hinein in die Stube, nein, in die Höhle. Das war kein menschliches würdiger Aufenthalt! Am Boden der nackten Erde, in die nur ein Stein gerammt waren, lag das Kind auf dem Laubsack unter zerschlagener Decke, den grausträhnigen Kopf ein Pfuhl von Moos und Lumpen stützt. Die Augen des abgemagerten Kindes mit der graugelben Farbe Krebskranken waren geschlossen mehr das Winseln eines verendeten Tieres stieg aus ihrer Brust. Der mel am Lager war umgestürzt; Bohnenstange lag am Boden, ein Henkeltopf, ganz leer, daneben. Der Arzt betrachtete alles dies die seltsame Verstörung in dem mer - wo war denn der Heinrich war doch sonst ein braver sofstusste er heut? Man läßt ein bende doch nicht so allein! Der bende schien ihm die Frau. Sich i beugend tastete er nach ihrem Pr rührte sie sich. Sie riß die Augen auf und blickte stier, sie streckte die Hände heraus, und „Hunger“ - was zu verstehen? Hunger - ach, sollte der Sohn seine gehen sein, ohne die Kran nicht mehr Kraft hatte, sich se ernähren, erst vorher zu speis beffiger Unwille gegen den B überkam den Arzt. Hunger! E derten Finger der Armen krall

— ANTWERPEN. Im elterlichen Haus riß der 16 Monate alte Marc Verschueren in einem unbeaufsichtigten Augenblick eine Suppenterrine vom Tisch. Der Junge wurde schwer verbrannt und erlag wenig später seinen Verletzungen.

— LOEVEN. Eine Abordnung von Studenten und Vertreter des Mittelstandes versuchten in einer Sitzung, sich über die Preise in den Restaurants einig zu werden. Bekanntlich hatten die Studenten vor denjenigen Speisehäusern, die ihre Preise erhöht haben, Streikposten aufgestellt. Die Vertreter des Mittelstandes schlugen eine Erhöhung von Durchschnittlich 1,25 Fr.



Kraftfahrzeuge auf dem Prüfstand

Die ständig zunehmende Zahl der Kraftfahrzeuge und deren Überwachung auf Verkehrssicherheit bedingt die Anwendung neuer Mittel. Während im allgemeinen noch die Prüfingenieure die Bremsproben auf einem Gelände mit Kies oder Splitt vornehmen, um die Bremsspur zu ermitteln, bedient man sich jetzt einer anderen Methode, um die Verkehrssicherheit der Kraftfahrzeuge zu überprüfen. Neben Spezialprüfständen zur Untersuchung der gleichzeitigen Bremswirkung der einzelnen Räder, der Handbremse oder des Sturzes der beiden Räder einer Achse, ist das „Berg-Examen“ von besonderer Wichtigkeit. Auf einer kippbaren Plattform, die auf eine Neigung von 35 Prozent gebracht werden kann, muß der Wagen seine absolute „Standfestigkeit“ erweisen.

anstatt wie bisher durchgeführt 2,50 Fr. vor. Da die Studenten diesen Vorschlag nicht annahm, geht der Streik weiter. Die Vertreter baten daraufhin um Audienz beim Vizerektor der Universität, der ihnen versprach auf die Studenten einzuwirken, damit diese ihren Streik aufgeben.

— VERRIERS. Zwischen zwei italienischen Arbeitern kam es in Verriers zu einer Schlägerei, in der Verlaup der 50jährige Victorio Bas. plötzlich ein Taschenmesser zog und dem 35jährigen Antonio Alfano mehrere Schnittwunden an der rechten Wange, sowie an der linken Schulter beibrachte. Der Täter wurde festgenommen.

— ADELAIDE. In Yardsa, einer kleinen Ortschaft südlich von Maralinga ist blauer Regen gefallen. Diese Gegend im Südwesten Australiens wird von den Engländern für ihre Atomversuche verwendet. Der blaue Regen fiel 3 Tage nach der letzten Atomexplosion. Der Wetterdienst von Adelaide erklärte, er sei nicht befugt irgendwelche Auskünfte über dieses Phänomen zu geben.

— BERLIN. Der bekannte Motorbootrennfahrer Hans Probst erlitt bei dem Versuch, einen neuen Rekord über 1 Meile aufzustellen einen tödlichen Unfall. Das Boot hob sich plötzlich bei voller Geschwindigkeit aus dem Wasser und zerschellte, als es wieder auf das Wasser aufschlug. Probst starb an einem Bruch der Wirbelsäule.

— DUBLIN. Ein irischer Automechaniker, Hugh Barr, gewann zum dritten Male die Weltmeisterschaft im Wettprüfgen und gab gleichzeitig bekannt, daß er sich nun von diesem anstrengenden Sport zurückziehen werde. Barr zog in dem zweitägigen Wettbewerb in Shillingford (England) unter allen Teilnehmern aus vierzehn verschiedenen Ländern die geradesten Furchen.

— FRANKFURT. Das größte Elektrogenieurbüro Europas wurde am vergangenen Freitag in Frankfurt in Betrieb genommen. Die verschiedenen Maschinen, aus denen das Gehirn besteht bedecken eine Fläche von 1000 Quadratmetern.

— KALKUTTA. Einer der wichtigsten Straßentunnel der Welt wird von einem Münchener und einem Stuttgarter Bauunternehmen im Himalaja-Gebiet gebaut. Diese Straße soll eine schnelle Verbindung zwischen Kaschmir und Indien herstellen. 40 deutsche Ingenieure und 400 indische Arbeiter sind an diesem Tunnelbau beschäftigt.

— LISSABON. Auf der internationalen Fahrplankonferenz in Lissabon nahmen die Delegierten eine Entschliebung an, derzufolge ein einheitlicher internationaler Tarif für Reisende eingeführt werden soll. Dieser Tarif soll für ganz Europa gültig sein und vereinfacht sehr die Arbeit der Schalterbeamten.

— NAIROBI. Prinzessin Margaret von England, die sich immer noch auf ihrer Afrikareise befindet, ist, wie aus Nai-

robi gemeldet wird, erkrankt und konnte nicht an einem ihr zu Ehren gegebenen Festessen teilnehmen. Sie leidet an Verdauungsstörungen.

— NEU-DELHI. Dreiundzwanzig Personen wurden bei Garwahl, im Himalayagebiet von einer Lawine verschüttet und getötet. In den Bergen sind stellenweise bis zu drei Metern Schnee gefallen.

— NIKOSIA. Am vergangenen Sams-

tag stürzte ein vollbesetzter Omnibus in eine 60 Meter tiefe Schlucht. 3 junge Mädchen wurden getötet und 22 weitere Fahrgäste wurden verletzt, darunter 14 junge Mädchen.

— PARIS. Ausgerechnet in einem Pözellanladen stürzte dieser Tage in Paris ein Bulle, der sich auf dem Schlachthof losgerissen hatte. Das tierische Tier überrannte einen vollbesetzten Tisch, stürzte mehrere Personen um und versuchte schließlich den Besucher auf die Hörner zu nehmen. Als endlich gelang, den Bullen abzuführen, blieb neben einem Haufen zertrümmter Keramik ein gebrochener Kaufmann zurück, der nicht mehr ganz so fest von überzeugt ist, daß ihm Scherens Glück bringen.

— TEHERAN. Ein iranisches Militärgericht verurteilte vier führende Funktionäre der verbotenen kommunistischen Tudeh-Partei zum Tode.

— WESTON. Die Wetterwarte von Weston registrierte am vergangenen Freitag ein starkes Erdbeben, dessen Epizentrum sich 7900 km entfernt in der Beringsee befand.

Arche Noah gefunden?

Französischer Bergsteiger will sie in 4150 Meter Höhe gefunden haben

Der französische Industrielle Ferdinand Navarra erklärte, die 100 bis 150 Meter lange Holzkonstruktion, die er bei einer Expedition auf dem Berg Ararat in der Türkei gefunden habe, sei die Arche Noah.

Navarra teilte einem Korrespondenten der Pariser Mittagszeitung „Paris Presse“ mit, daß ein Holzstück der Konstruktion, das er von einer Expedition mitgebracht hat, nach Feststellungen des Madrider Holzforschungsinstituts über 5000 Jahre alt sei. Auch ein Professor des prähistorischen Instituts der Universität Bordeaux habe die vorgeschichtliche Herkunft des Holzstücks anerkannt. Navarra hat in einer 20-

jährigen Forschungstätigkeit den 5150 Meter hohen Ararat mehrfach bestiegen und will die Konstruktion in 4150 Meter Höhe an den Westhängen des Berges entdeckt haben. Sie lag unter einer 60 Zentimeter dicken Eisschicht und war völlig versteint.

Auf die Frage, ob diese Entdeckung unbedingt die Arche Noah sein müsse, verneinte sich der französische Forscher nur auf die Bibel zu berufen, der zufolge die Arche auf dem Ararat landete. Er fügte aber hinzu, die Angelegenheit sei auch dann interessant genug, wenn es eine andere über 5000 Jahre alte Holzkonstruktion von einer solchen Größe sei.

Ein neuer „Fall Nina“

„Frau Vizekonsul“ stahl in einem Warenhaus in San Franzisko

SAN FRANCISCO, USA. Ein neuer Fall des Ladendiebstahls, der internationale Verwicklungen auslösen kann, hat sich in San Francisco ereignet. Die Frau eines jugoslawischen Vizekonsuls, die 26jährige Sonja Juznik, wurde unter dem Verdacht des Ladendiebstahls verhaftet und erst nach mehreren Stunden gegen eine Kaution von 250 Dollar auf freiem Fuß gesetzt.

Sie war von einem Ladendetektiv im Warenhaus J. C. Penney mit Handtüchern, Reißverschlüssen und einem Pullover im Werte von rund 1300 Fr. angetroffen worden, für die sie keinen Kassenbon besaß. Frau Juznik bezeichnete bei ihrer Vernehmung die Angelegenheit als ein „schreckliches Versehen“.

Der jugoslawische Generalkonsul Branko Karadzole hat sich inzwischen in die Angelegenheit eingeschaltet und erklärt, entsprechend einem aus dem Jahre 1881 stammenden und seinerzeit noch in Serbien vereinbarten Privileg

genieße Frau Juznik diplomatische Immunität. Die amerikanischen Behörden weisen jedoch darauf hin, daß diese Vereinbarung nicht für Konsular-Personal gelte.

Der „Fall Nina“, auf den die obige Meldung anspielt, betrifft, wie unsere Leser sich erinnern werden, die sowjetrussische Weltmeisterin im Diskuswerfen, Nina Ponomarewa, 27 Jahre alt, die bei ihrem Aufenthalt in London in einem Warenhaus 5 Hütte hatte „mitgehen lassen“ wollen. Sie wurde dabei erwischt. Sechs Wochen hat Nina Ponomarewa sich auf der sowjetischen Botschaft verborgen, bis sie dieser Tage hütlos vor dem englischen Gericht erschien, das sie zu drei Guineas (etwa 450 Fr.) verurteilte. Ungerührt legte Nina das Geld auf den Tisch und begab sich anschließend zum Hafen, wo sie ein Schiff nach Moskau bestieg.

Familie verhir

Papstansprache an deutsche Familienrat des Familienbundes Deutschen Katholiken und das Prädium des Katholischen Familienbundes Oesterreichs.

ROM. Der „Osservatore Romano“ öffentlicht den Wortlaut einer Ansprache Papst Pius XII. an den Zentralrat des Familienbundes Deutschen Katholiken und das Prädium des Katholischen Familienbundes Oesterreichs.

Der Papst würdigt die Erfolge beider Familienverbände und bezeichnet sie als sprechenden Ausdruck für, wie sehr das katholische Volk Not der Familie empfinde. „Es ist sagbar“, betont der Papst, „wie die Familie gesündigt worden ist, bewußt oder unbewußt durch den Arbeitsprozeß, der sie auseinanderreißt, durch Mißbrauch technischer und kultureller Errungenschaften durch Mißbrauch der Staatsgewalt. Pius XII. weist insbesondere auf rücksichtslose Ausnutzung hin, die menschliche Anfälligkeit für eine

Der schwarze Kö

PRETORIA. Er werde ihn und seinen gesamten Hofstaat einsperren, erklärte ein weißer Polizeianwalt dem König Cyprian Bhekuzulu - gegen den 2,4 Millionen schwarze Einwohner der Zululandes - um Nacht in Durban, falls dieser nicht verzüglich die Strafe von fünf Jahren (35 Fr.) wegen „unerlaubten Aufenthalts im Stadtgebiet nach Uhr“ entrichte. Im übrigen, so behauptete er, sei es im „völligen Gleichgültigkeit, ob er es mit dem Zulus oder dem König von Land zu tun habe“. Er verlange Gsam.

König Cyprian war als Ehre des Chefs der Landesregierung Natal aus den Dschungeln nach Durban geladen, um dort eine „Afrische Kunstausstellung“ zu eröffnen. Er trat dem respektlosen weißen Setzführer „mit Takl, Würde und zehnder Ueberlegenheit“ entgegen, berichtet der unabhängige „Star größte Unionszeitung. Er gab betroffenen Finanzminister die Auskunft, aus der Stammeskasse die von zwei Pfund und zehn Schilling etwa 350 Fr., an den Polizisten



Oesterreichs erste Soldaten rückten ein

Zwölftausend junge Oesterreicher des Jahrgangs 1937, die bei der Musterung im Frühjahr für wehrdiensttauglich gefunden wurden, rückten in ihre Kasernen ein. Ihre Dienstzeit dauert nun Monate, für Angehörige einer Spezialwaffengattung 15 Monate.

Stürme toben

Unsere Sonne nur ein

Die Wissenschaft mit dem „weißen Horizont“ ist und bleibt die Asmie. Aber gerade aus diesem ist es dem Laien nicht immer mit dem stürmisch vordringenden Forscher gewissermaßen Schalten. Dank der optisch und vorzüglichsten Instrumente schrei

Der Himmel voller Abendrot

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright Mainzer Illustr. GmbH., Mainz
(6. Fortsetzung)

„Weil ich ein Kind von ihm erwartete!“ schrie Stefanie heil. Er wich zurück. Sekundenschnell zuckte eine merkwürdige Erleichterung über seine Züge. Er hatte eine andere Antwort befürchtet, ohne allerdings nachträglich zu wissen, welche. Dann jedoch wuchs er zu drohender Größe auf. „Was hast du gesagt?“ fragte er zischend.

Stefanie ließ die Arme herabfallen. Mit einem Male konnte sie nicht mehr. Das Zimmer drehte sich vor ihren Augen. Die Vitrine mit den alten Nippesachen lief im Kreise, als sei sie das Holzpeder eines Karussells. „Putlitz trat dicht vor sie hin. „Ein Kind?“ fragte er und seine Stimme bebte vor Entrüstung. „Habe ich recht gehört? Ein Kind erwartest du... ja, meinst du tatsächlich, dieses Kind könnte hier, in Emmelshorn, in diesem Hause zur Welt kommen?“

„Ich falle, dachte Stefanie. Ich falle.“

Nun hatte er sie gepackt. Mit beiden Händen schüttelte er sie. „He!“ schrie

er. „Glaubst du, du könntest hier in meinem Haus ein Kind zur Welt bringen, das keinen Vater hat?“

„Nein, nein!“ stammelte sie. „Nein, nein. Deshalb will ich doch fort. Deshalb will ich das Geld von dir. Geld für meine Arbeit!“ Sie schrie plötzlich. „Zweitausend Mark!“

Da stieß Putlitz sie zurück. „Raus!“ fauchte er. „Sofort raus. Geh‘ hin, wo du willst. Aber fort aus meinem Haus. Du... du... du Frauenzimmer!“

Die rothaarige Paula Wiek, Besitzerin des Restaurants „Corso“, saß aufrecht in ihrem Bett. Sie hatte doch eben einen Laut gehört. Einen merkwürdigen dumpfen Ton, irgendwo im Haus, nicht allzu weit von ihrer Zimmertür entfernt. Es war, als wenn jemand hingefallen wäre. Sie saß, den Kopf hochgereckt, und horchte. Allein jetzt rührte sich nichts mehr. Nur im Gebälk rieselte es dünn und der Regen rauschte, daß ihn die Dachtraufe kaum mehr fassen konnte. Was war das nur gewesen. Es war doch weit nach Mitternacht, das Lokal längst geschlossen, die Leute, das Bedienungspersonal, die Küchenmädchen längst schlafen gegangen. Außerdem wohnten die alle im Hinterhaus. Sonst hätte sie ja geglaubt, daß vielleicht eines der jungen Dinger einen nächtlichen Besucher empfangen wollte.

Frau Wiek fühlte Unruhe. War vielleicht etwas mit dem alten Neels los, der oben unter dem Dach wohnte? Er war so sonderbar in der letzten Zeit. Da... da war wieder das merkwürdi-

ge Geräusch. Nicht mehr ein dumpfer wie zuerst, diesmal war es ein Scharren. Die Katze... das mußte die Katze sein. Man hatte die Katze ins Treppenhaus gesperrt.

Frau Wiek schob die Bettdecke zurück. Ihre Füße schlüpfen schnell in hellblaue Pantoffel. Sie vergaß, etwas über ihr Nachthemd zu ziehen und öffnete die Tür, knipste draußen das Licht an. Im nächsten Augenblick erschrak sie furchtbar. Am Fuße der schmalen Treppe bewegte sich ein Mensch. Ein Mensch, der gestürzt war und sich mühsam wieder aufzurichten versuchte. Eine Frau.

„Großer Gott“, hauchte Frau Wiek entsetzt. „Wer sind Sie? Was tun Sie hier?“

Das Geschöpf auf der untersten Treppenstufe schien nicht hochzukommen, und Frau Wiek entschloß sich, mutig zu sein. Sie lief hinterher. „Sagen Sie um Gottes willen, was Sie hier wollen?“ rief sie klagend und bemühte sich, das junge Ding, das da kauerte, hochzuheben. Plötzlich erkannte sie, wen sie im Arm hielt. Das war ja das junge Mädchen, das bei Putlitz im Laden war. Stefanie...! Stefanie Buchholz. „Um Gottes willen, Fräulein Buchholz, wie kommen Sie hierher?“

Stefanie, halb aufgerichtet, lehnte sich kraftlos gegen das Geländer. Sie war bis auf die Haut durchnäßt. „Ich weiß nicht... ich wollte... ich wollte zu Herrn Neels...“, stammelte sie.

„Zu dem Alten? Jetzt? Ja, was ist denn los? Wissen Sie wie spät es ist?“

„Nein ich habe keine Ahnung.“ Stefanie strich sich das Haar, aus dem das

Wasser tropfte, aus der Stirn. Sie war sehr blaß. „Es geht auf 3!“

„Drei Uhr...“, wiederholte Stefanie, und es hatte den Anschein, als begreife sie garnicht, was das bedeutete.

„Jawohl, drei Uhr. Wo kommen Sie her? Wie kann man nur so naß sein? Ist denn etwas passiert? Ist etwas mit Herrn Putlitz los?“

Stefanie kam langsam zu sich. Sie war, seitdem Putlitz sie aus seinem Hause gejagt, stundenlang verzweifelt durch den Regen gerannt und zuletzt vor dem „Corso“ gelandet. Die Haustür war offen gewesen, und sie wollte zu Neels. Aber unten, im Treppenhaus, wurde sie plötzlich von einem Schwindelgefühl ergriffen und sie zusammengebrochen. Langsam fiel ihr wieder alles ein.

Frau Wiek beugte sich vor. Die Seide ihres Nachthemd verbarb nur spärlich ihre üppige Figur. „Sagen Sie doch... ist etwas mit Herrn Putlitz los?“

Stefanie schüttelte den Kopf. „Oh nein... dem geht es gut“, sagte sie bitter.

„Aber weshalb sind Sie dann hier? Was wollen Sie von Neels?“

Stefanie schloß die Augen. Sie sah aus, als wolle sie wieder zusammensinken. „Es... regnete so sehr... draußen“, stammelte sie verwirrt.

Frau Wiek schüttelte den Kopf. Mit ihrer reifen Erfahrung verstand sie allmählich, daß es hier irgend etwas Unerfreuliches gegeben haben mußte, einen Krach, eine Auseinandersetzung,

irgend etwas dergleichen und was Gott, weshalb. Jedenfalls war das Mädchen vollkommen erschöpft. Wahrscheinlich war sie Putlitz davongelassen. Sie hätte Frau Wiek nicht gewußt, denn Putlitz war als Geizhals ganz Emmelshorn bekannt.

„Kommen Sie“, sagte sie, „kommen Sie in mein Zimmer. Und dort erzähle Sie mir alles. Neels ist nicht der richtige Trost. Ich habe trockene Wäsche und ein Sofa. Oder soll ich Sie zu Putlitz Haus zurückbringen lassen?“

Stefanie fuhr auf. „Nein, nein. Niemals! Er hat mich fortgejagt.“

„Na, dann kommen Sie! Regen Sie sich bloß nicht auf wegen diesem Filz.“

Sie holt dem Mädchen auf, füllte es über die enge, knurrende Stiege. Stefanie ließ sich führen. Es war so ruhig, von einem Feuertreibenhand führt zu werden.

Später, als sie abgetrodnet und eingehüllt in ein viel zu weites Nachthemd neben Frau Wiek lag, die mit der Aufregung und dem Anhören ihrer sehr alltäglich erscheinenden Geschichte sanft entschlummert wurde Stefanie ganz ruhig. Nun war die Brücke hinter ihr abgebrochen. Sie gab es keine Ueberlegung mehr. Dem nächsten Zug würde sie nach Hamburg fahren, um Sommerfeld zu sehen.

„Nach Hamburg? Jawohl, natürlich. Wie Sie wollen.“ Der alte Neels sprach wie ein Papagei.

„Ich muß ihn finden. Wir beide müssen ihn finden.“

„Ja, ja, gewiß. Natürlich.“

„Es ist doch Christian... Ihr Sie haben ihn doch gesehen. Ein Steintrappe... nicht wahr?“

„Meinen Sie den Mann mit dem to?“

„Aber ja, von ihm spreche ich. Wachen Sie auf!“

„Er sah aus wie Christian... ihn sah, glaubte ich auch...“ Neels brach ab und stocherte in Frühstück herum. Er machte die Tür auf, als habe Stefanie Anwesenheit in dem Hause von Frau Wiek Gleichgewicht nun vollkommen; Er schien nicht das Geringste von ihm verstanden zu haben, was bis jetzt erzählt. Als Sie ihn glaubten Sie auch... Stefanie seinen Arm und schüttelte ihn jetzt... was glauben Sie jetzt? „Ich weiß nichts mehr.“

„Ach...!“ Stefanie warf ihre zurück.

Sie saßen unten im Gastzimmer neben dem Klavier. Zwei Palmen in Kübeln hinter ihnen. Durch die Fenster konnte man auf die nasse sehen. Am Nachmittag oder am würde es wahrscheinlich schon regnen.

Sie fuhr sich über ihr Gesicht. „Nun wir es“, sagte sie. „Ich verstehe alles ein bißchen viel für Sie! ja auch gleichgültig. Jedenfalls wir nach Hamburg. Mit dem nächsten Zug. Sobald Putlitz uns rufen hat. Hören Sie? Cohen ist ein Büro, damit auch Kubank noch jemand da ist, und 4 sag, nem Onkel, daß ich hier sei“

Familie verhindert Katastrophen

Papstansprache an deutsche und österreichische Familienverbände

ROM. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht den Wortlaut einer Ansprache Papst Pius XII. an den Zentralen Familienrat des Familienbundes der Deutschen Katholiken und das Präsidium des Katholischen Familienverbandes Oesterreichs.

Der Papst würdigt die Erfolge der beiden Familienverbände und bezeichnet sie als sprechenden Ausdruck dafür, wie sehr das katholische Volk die Not der Familie empfindet. „Es ist unsagbar“, betont der Papst, „wie gegen die Familie gesündigt worden ist und wird, bewußt oder unbewußt durch den Arbeitsprozeß, der sie auseinanderreißt, durch Mißbrauch technischer und kultureller Errungenschaften wie durch Mißbrauch der Staatsgewalt.“ Pius XII. weist insbesondere auf die rücksichtslose Ausnutzung hin, die die menschliche Anfälligkeit für eine im-

mer bequemere Lebenshaltung zur Erwerbsgier steigert und verurteilt neben den schädlichen Einflüssen des Films die laizistische oder gar betont atheistische Zwangsschule.

Dennoch hätten die Jahrzehnte der Krise auch die fast unüberwindlichen Kräfte geoffenbart, die in der christlichen Ehe und Familie aufgespeichert seien, fährt Pius XII. fort. Diese Ehe und Familie habe immer wieder still und unbemerkt Katastrophen verhindert, die ohne sie der Leichtsinn und die Gewissenlosigkeit einer laizierten und materialistischen Gesellschaft unvermeidbar gemacht hätten. Es sei Aufgabe der katholischen Familienverbände, dafür zu sorgen, daß öffentliche Sitten und staatliche Gesetze der Ehe und Familie, Erziehung und Schule nach katholischer Norm freien Raum gewährten.

Der schwarze König u. der weiße Polizist

PRETORIA. Er werde ihn und seinen gesamten Hofstaat einsperren, erklärte ein weißer Polizeianwärtmeister dem König Cyprian Bhekuzulu — Regenten der 2,4 Millionen schwarzen Bewohner der Zululänder — um Mitternacht in Durban, falls dieser nicht unverzüglich die Strafe von fünf Schillingen (75 Fr.) wegen „unrechtmäßigen Aufenthalts im Stadtgebiet nach 23 Uhr“ entrichte. Im übrigen, so versicherte respektlos der weiße Polizist den daraufhin entsetzten schwarzen Hofräten, sei es im „vollkommen gleichgültig, ob er es mit dem König der Zululänder oder dem König von England zu tun habe“. Er verlange Gehorsam.

König Cyprian war als Ehrengast des Chefs der Landesregierung von Natal aus den Dschungeln nach Durban geladen, um dort eine „Afrikanische Kunstausstellung“ zu eröffnen. Er trat dem respektlosen weißen Gesetzshüter „mit Takt, Würde und lächelnder Ueberlegenheit“ entgegen, so berichtet der unabhängige „Star“, die größte Unionszeitung. Er gab seinem betroffenen Finanzminister die Anweisung, aus der Stammeskasse die Strafe von zwei Pfund und zehn Schillingen, etwa 350 Fr., an den Polizisten „für

das gesamte königliche Gefolge“ zu entrichten und fuhr seufzend in seiner amerikanischen Limusine in die Nacht davon.

Der Vorfall, in der Geschichte des stolzen Volkes der Zululänder völlig einmalig, sprach sich jedoch herum und setzte die Millionen Untertanen König Cyprians am Indischen Ozean, in den Reservaten und in der Stadt Durban, in aller größte Erregung. Dies vor allem auch, weil der Regent selbstredend von allen sonst geltenden Ausgangsbeschränkungen und Maßvorschriften für Neger befreit ist. Auch die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Nataler Behörden und dem Hof König Cyprians drohten sich, wie der Zeitung der Zululänder, „Ilanva Lese Natal“ zu entnehmen war, unheilvoll zu verschärfen. Vor allem aber erwartete das schwarze Volk Genugtuung.

Tatsächlich erschien ein hoher Polizeioffizier am Hof Cyprians, entschuldigte sich höchst offiziell für den überaus bedauerlichen Zwischenfall, erstattete dem Finanzminister den nächsten Bericht über den Strafbetrag zurück und sorgte auf diese Weise dafür, daß im Zululänder und in den Reservaten vor der Stadt wieder Ruhe und Frieden einkehrte.

Stürme toben im größten deutschen Windkanal

Unsere Sonne nur ein Bluttröpfchen in der Milchstraße

Die Wissenschaft mit dem „weitesten Horizont“ ist und bleibt die Astronomie. Aber gerade aus diesem Grunde ist es dem Laien nicht immer möglich, mit dem stürmisch vordringenden Himmelforscher gewissenmaßen Schritt zu halten. Dank der optisch und technisch vorzüglichen Instrumente schreitet der

Himmelforscher unserer Tage sozusagen in „Siebenmeilenstiefeln“ durch das Weltall. Und so ist es weiter nicht verwunderlich, wenn der Laie oft nicht einmal weiß, was die von der Astronomie ausgemessenen Entfernungen sind.

Allzuverbreitet ist immer noch die Ansicht, der Mond, die Planeten und

die nahen Sterne ließen den Himmelforscher nachts nicht schlafen und regten seinen wissenschaftlichen Tatendrang an. O nein, unsere nähere Umgebung, unsere kosmische Heimat sozusagen, ist längst nicht mehr sein alleiniges Interesse. Im Brennpunkt der heutigen Forschung stehen andere Dinge. Was er wissen will, ist folgendes: Wie ist die räumliche Struktur des Weltalls beschaffen? Welches „Weltbild“ in des Wortes ausschöpfender Bedeutung dürfen wir Heutigen uns machen? Nicht unsere eigene Milchstraße, in der unsere Sonne nur ein Gluttröpfchen ist, interessiert ihn in erster Linie. Er will vielmehr über die anderen Milchstraßen, die als unvorstellbar große Sternensysteme im Kosmos schwimmen, Aufschluß haben.

Eine davon, die uns nächste, den sogenannten Andromeda-Nebel, kennt er bereits recht gut. Unsere großen Spiegelteleskope lösen diese 900 000 Lichtjahre entfernte Nachbarmilchstraße z. T. schon zu Einzelsternen auf. Aber noch unfassbar viele dieser Spiralnebel birgt der Weltraum. 75 Millionen Spiralnebel hat man bei der systematischen „Durchmusterung“ des Himmels bis heute schätzen können.

Nun haben verschiedene Gelehrte eine Wahrnehmung gemacht, über die man sich oft genug den Kopf zerbro-

chen hat: Diese fernsten Milchstraßen eilen von uns fort, als ob sie sich unserer Beobachtung entziehen wollten. Das allermerkwürdigste dabei ist: je weiter entfernt sich ein solcher Nebel von uns befindet, um so größer ist seine Eigenbewegung. Man hat kürzlich an Schnelligkeit brechen und mit einer Sekundengeschwindigkeit von 45 000 km von uns „fortflitzen“. Wer aber garantiert dafür, daß diese gerade noch auf der Fotoplatte zu erkennenden Himmelsgebilde die schnellsten sind? Werden wir, wenn wir bessere Fernrohre haben, nicht noch schneller bewegte Spiralnebel im Weltraum ausfindig machen?

Ein großartiges, aber in seinem Wesen uns unbegreifliches Bild der kosmischen Umwelt enthüllt sich uns. Die Fachwissenschaftler haben dafür das Wort „Nebelflucht“ geprägt. Sie sprechen von einem in „permanenter Expansion sich befindlichen Weltall. In die Sprache des Alltags übertragen: Das Weltall wächst, der Durchmesser des Universums vergrößert sich dauernd. Jede Stunde, die vergeht, so sagt einmal der Astronom Eddington, hat das Weltall um einen Betrag größer werden lassen, den das Licht erst in zwei Tagen durchmessen würde. Wird Menschensinn das je begreifen können?

Das Rundfunkprogramm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Strahlungsbericht), 12.55 Börse, 13.00, 13.20 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 12.00, 19.15, 21.00 22.00, 23.00 Nachrichten.

Mittwoch, 24. Oktober

BRÜSSEL I: bis 9.00 wie montags, 9.00 Große Virtuosen, 12.00 Das Rennen nach dem Erfolg, 12.15 Leichte Musik, 12.40 Reflexe 1956, 13.10 Orchester u. Solisten, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Belgische Musik, 15.15 Chöre des INR, 16.05 Orchester Emile Sottiaux, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.10 Robert Schumann, Dichter am Klavier.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Mittwochsmorgenmelodien, 6.05, 7.10 und 8.10 Tanzmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Deutsche Volkslieder im Herbst, 12.00 Klingendes Feuilleton, 12.35 Landfunk, 13.15 Opernkonzert, 14.15 Rossiniana, 16.00 Hei-

re Musik, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Musik, Musik und nur Musik, 18.35 Echo des Tages, 19.30 Operettenmelodien, 20.45 Der überhörte Protest, 22.10 Tanzmusik, 23.15 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Kammermusik.

UKW WEST: bis 8.00 wie Sonntags, 8.00 Bunte Klänge, 9.30 Chorkonzert, 10.00 Melodien von Jupp Schmitz, 11.30 Wolfgang Amadeus Mozart, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 15.00 Operettenmelodien, 16.00 Alte Kammermusik, 17.00 Tanztee, 18.30 Spielereien mit Schallplatten, 20.15 Heitere Terzette, 20.45 Kilo macht Geschichten, 21.30 Musik der Zeit, 22.00 Kleine Ensembles, 23.15 Rhythmus aus Uebersee.

Donnerstag, 25. Oktober

BRÜSSEL I: bis 9.00 wie montags, 9.00 Kammermusik, 12.00 Große leichte Orchester, 12.30 Sinfonieprogramm, 13.15 Kinderfunk, 14.15 Kleines Liederalbum, 14.30 Sentimentale Reise durch die Musik, 16.05 Orchester Joe Heyne, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Theaterabend, u. a. „Les Précieuses Ridicules“, 22.10 Freizeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.00 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Marcel Dupré, 12.00 Leo Delibes, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Serenaden, Lieder, Balladen, 16.00 Kleines Konzert, 17.35 Für die Frau, 17.50 Gut aufgelegt, 18.35 Echo des Tages, 20.15 Der Herr Orff, Komödie, 22.10 Kammermusik, 23.00 Musik zur späten Stunde, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags 8.00 Klingende Kleinigkeiten, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Kammermusik, 9.30 Balladen und Volkslieder, 10.00 Bagatellen, 11.30 Chorlieder von Franz Schubert, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 15.00 Orchesterkonzert, 16.00 Impressionen 17.00 Teemusik, 18.30 Abendkonzert 20.30 Die tönende Palette, 23.05 Außer der Jugendzeit des Jazz.

Das Fernsehen

Mittwoch, 24. Oktober

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Kunst Dichtung und Wissenschaften in Belgien, 19.30 Kinderfunk ab 11 Jahren 20.00 Aktuelles, 20.20 Eurovision Sportreportage, 21.15 Spiegel der Welt, 21.30 Uebertragung vom Europarat in Straßburg (Eurovision). Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Kinderstunde (von 4 Jahren an) mit Peter und der Purzel, 16.55 Jugendstunde (von 6 Jahren an) Männer auf dem Rhein Film über die Rheinschiffer, 17.20 bis 17.30 Wichtigkeit oder Nichtigkeit Tanzstundenkleidung der Jugend, Anschließend Vorschau auf das Abendprogramm, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, 20.20 Unsere Nachbarn heute abend: Reibkuchen, 20.50 Das Herz Röntgenfernsehen, 21.30 bis 22.00 Uebertragung einer Sitzung des Europarates (Eurovision).

LUXEMBURG: 17.58 Für Sie, Madame, 18.45 Jugendfeuilleton: Rintintin der Polizeihund, 19.00 Französisches Ballett, 19.15 Zickzack, 19.55 Wetterdienst und Tagesschau, 20.20 Bravo, Dany Robin, 21.05 Variété Variété! 21.30 bis 22.00 Der absichtliche Schiffsbrüchige.

Donnerstag, 25. Oktober

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.00 Kinderstunde: „Tausend und ein Donnerstag“, 17.45 bis 18.20 Sendung für ältere Kinder, Filme und Interviews, 20.00 Aktuelles, 20.35 „Un film comme ça“ Film, 20.20 Untersuchungen und Dokumente, Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Jugendstunde (von 12 Jahren an) Der Instrumentenbauer, 17.00 Für Kinder von 8 Jahren an: „Da gehn wir mal zu Hagenbeck“, 17.15 bis 17.25 Vermittlungsdienst 20.00 Tagesschau, 20.15 Was bin ich, ein psychologisches Extemporale, 21.30 bis 22.00 Paul Klees, Besuch der Ausstellung des Malers in Bern.

LUXEMBURG: 16.30 Die Post der kleinen Freunde, 16.45 Lernen wir basteln, 17.45 Englisch, wie es gesprochen wird, 17.45 Die Störche, 18.10 Helfen wir uns selbst, 18.31 Jugendmagazin, 18.45 Das Feuilleton der Jugend: Rintintin der Polizeihund, 19.00 Der „Chippmunk“ und seine Freunde, 19.15 Zickzack, 19.58 Wetterdienst und Tagesschau, 20.20 Alles, oder garnichts, Fernsehquiz, 20.50 Die großen Stunden des Boxsports, 21.05 Auf Entdeckungsreise in Italien, 21.15 bis 23.15 Film „Monsieur Vincent“.

Soldaten

erreicher der Musterung sttaigliche ihre Kasse dauert neuer seiner Spezialfonate.

n und war das Maß öffnet. Was davon gelang nicht gewaltsam Geizhals hat.

sie, „komme dort erzähle ich dir die richtige Wäsche, ich Sie zu Pul lassen?“

ein, nein. Ni sagt.

en auf, führende Stiege. Es war so bebenhand

odnet und ein weites Nacht k lag, die nach Anhöfen einheimenden Glummert wuhig. Nun war gebrochen. Neung mehr. Mele sie nach Hamerfeld zu s

wohl, natürlich Neels spr

Wir beide

lich.“

„Es ist doch Christian... Ihr Sohn! Sie haben ihn doch gesehen. Bei der Steintreppe... nicht wahr?“

„Meinen Sie den Mann mit dem Auto?“

„Aber ja, von ihm spreche ich! So wachen Sie auf!“

„Er sah aus wie Christian. Als ich ihn sah, glaubte ich auch...“ Neels Neels brach ab und stocherte in seinem Frühstück herum. Er machte den Eindruck, als habe Stefanes Anwesenheit in dem Hause von Frau Wiek sein Gleichgewicht nun vollkommen gestört. Er schien nicht das Geringste von allem verstanden zu haben, was sie ihm bis jetzt erzählte. Als sie ihn sah, glaubten Sie auch...“ Stefanie packte seinen Arm und schüttelte ihn. „Und jetzt... was glauben Sie jetzt?“

„Ich weiß nichts mehr.“

„Ach...“ Stefanie warf ihren Kopf zurück.

Sie saßen unten im Gastzimmer neben dem Klavier. Zwei Palmen standen in Kübeln hinter ihnen. Durch das Fenster konnte man auf die nasse Straße sehen. Am Nachmittag oder am Abend würde es wahrscheinlich schon wieder regnen.

„Sie fuhr sich über ihr Gesicht. „Ach, in wir es“, sagte sie. „Ich verstehe, es ist alles ein bißchen viel für Sie. Es ist ja auch gleichgültig. Jedenfalls fahren wir nach Hamburg. Mit dem nächsten Zug. Sobald Putlitz uns Geld gegeben hat. Hören Sie? Gehen Sie nun ins Büro, damit auch Kubanke heute noch jemand da ist, und sagen Sie dem Onkel, daß ich hier sei und auf

das Geld warte. Auf das Geld, vergessen Sie das nicht. Auf das Geld, daß er mir schuldet. Sagen Sie ihm, ich würde mir mein Recht auf alle Fälle holen und es käme mir auf einen Skandal in Emmelshorn gar nicht an.“

Neels schob das Geschirr über den Tisch. Die Teller klapperten unter seinen Händen. „Soll ich ihm das alles...“ „Jawohl, alles sollen Sie ihm sagen.“ „Er wird mich hinauswerfen.“ „Wahrscheinlich. Aber das macht nichts. Sie kommen ja ohnedies mit mir nach Hamburg. Oder fürchten Sie sich?“

„Nein, nein“, sagte Neels und doch stand ihm die Angst im Gesicht. „Dann gehen Sie und tun Sie, was ich gesagt habe.“

Und Neels ging wie ein Betrunkener.

Am Spätnachmittag erschien plötzlich Kubanke. Stefanie, die im Wohnzimmer von Frau Wiek saß und für diese ein Wäschestück ausbesserte, war sehr erstaunt. Er hatte seinen Sonntagssatz an und hielt einen Hut in der Hand. „Guten Tag“, sagte er. „Tag...“, nickte Stefanie und deutete auf einen Stuhl, ohne ihre Augen von ihm abwenden zu können. Er sah so seltsam aus. So feierlich. Sein Haar war korrekt gescheitelt, und er trug eine ganz neue Kravatte.

Kubanke setzte sich „Herr Neels ist noch im Büro“, begann er in einem Ton,

als wäre die Ueberbringung dieser Nachricht der Zweck seines Kommens. „Er muß nacharbeiten. Wir sind heute nicht fertig geworden.“

Stefanie lächelte unendlich. „Ich hoffe, es wird nicht allzu lange dauern.“

„Hm...“ Es war allerhand Arbeit da, heute.“

„Das tut mir leid. Weshalb sind Sie dann nicht auch im Kontor geblieben und helfen Herrn Neels?“

„Ihr Herr Onkel hat mich hierhergeschickt.“

„Zu mir? Mit welcher Mission?“

Kubanke räusperte sich. „Ich soll Ihnen sagen, daß die Arbeit auf die Dauer unmöglich allein von mir und Herrn Neels geschafft werden kann. Außerdem gibt es eine Menge Dinge, in denen nur Sie sich auskennen.“

„Hm...“, sagte Stefanie. „Das weiß ich seit langem.“

„Dann brauche ich Ihnen also weiter keinen Vortrag darüber zu halten, das ist nett von Ihnen. Sie werden also wieder zurückkommen.“

„Oh, das habe ich keineswegs gesagt. Nein, nein, ich komme nicht mehr zurück. Es sind da Gründe...“

Kubanke erröte und unterbrach sich. „Ich bin unterrichtet“, sagte er spröde. „Herr Putlitz hat mich über alles unterrichtet. Ich hatte eine längere Unterredung mit ihm.“

„So?“

„Ja.“

„Dann wissen Sie wohl auch von meiner Geldforderung?“

„Gewiß. Herr Putlitz sagte, das wäre vollkommen undiskutabel. Außerdem können Sie mit dem Geld ja gar nichts anfangen. Er meinte, es reichte auch nicht genug und dann stünden Sie wieder ohne etwas da. Es wäre Unsinn, Herrn Sommerfeld suchen zu wollen. Wenn er auch mit der „Karoline-Marie“ seinerzeit nach Hamburg fuhr. Heute kann er in Südamerika sein oder in Schweden oder weiß Gott wo. Sie können ihn unmöglich finden.“

„Sie haben vielleicht recht. Es ist möglich, daß ich töricht bin. Aber ich stelle mir vor, daß es in Hamburg Konsulate gibt, Behörden, Seemannsheime, Reedereien mit Mannschaftslisten... ich will ihn finden. Ich will, Kubanke, denn ich liebe ihn...“

Kubanke stieß mit der Fußspitze auf den Boden. Ihre großen Augen, die auf ihn gerichtet waren, störten ihn. „Das kann doch nicht Ihr Ernst sein“, stieß er hervor. „Ein Mensch, der sich Ihre Unerfahrenheit zunutze gemacht hat...“

„Doch, ich liebe ihn... und... und glauben Sie ja nicht, Kubanke, daß ich bereue.“

Er wechselte einen Augenblick die Farbe. „Reden wir nicht davon.“

„Ja es ist besser.“ Stefanie beugte sich wieder über ihre Arbeit.

Kubanke aber drehte seinen Hut. Er sah sich in dem hübsch eingerichteten Zimmer von Frau Wiek um, als suche er irgendwo Hilfe. Schließlich sagte er abrupt: „Sie werden also morgens wieder ins Büro kommen, nachdem Herr

Putlitz so anständig ist, Sie wieder aufzunehmen.“

Stefanie nähte. „So anständig... so. Und was will er dann tun, wenn die Leute anfangen über mich zu reden?“

„Dazu werden wir die Leute nicht kommen lassen“, erklärte Kubanke mit Nachdruck. „Denn ich werde Sie vorher heiraten. Und wenn das Kind kommt, wird niemand erfahren, daß es nicht das meine ist.“

Stefanie öffnete die Lippen, aber sie blieb stumm. Jetzt verstand sie seinen guten Anzug, seine neue Krawatte, steif, unnatürliche Haltung und seinen setsamen Ton. Plötzlich mußte sie lachen. „Ach, Kubanke, was haben Sie da ausgedacht. Oder stammt dieser... dieser Plan von meinem Onkel?“

„Das ist wohl einerlei“, erwiderte Kubanke gekränkt. „Aber wenn Sie es genau wissen wollen, erstatte von mir. Denn Sie tun mir leid. Aber Herr Putlitz ist ganz mit meinen Vorschlägen einverstanden. Wir werden beide in seinem Haus wohnen, er wird uns den oberen Stock zur Verfügung stellen, und außerdem wird er mein Gehalt erhöhen und Sie werden mithelfen...“

„Ach... ach Kubanke...“ Stefanie terbrach ihn lachend, aber es war plötzlich, als mischte sich ein schluchzer in ihr Lachen.

„Das ist auf alle Fälle ein besserer Ausweg für Sie, als auf der weiten Welt nach einem Kerl wie Sommerfeld zu suchen. Sie wissen doch gar nicht, ob Sie nicht gleich wieder fortschickt, wenn Sie ihn wirklich in Hamburg finden sollten.“

Fortsetzung folgt

Sport und Spiel



Eine turbulente Szene vor dem Weywertzer Tor. Auch dieser Ball konnte schließlich abgewehrt werden.

R.F.C. St.Vith - F.C. Weywertz 2-1

Am Sonntag herrschte in St.Vith Derbystimmung, kam doch der Rivale Weywertz, der nicht leicht niederzuzwingen ist und der mit 8 Punkten dieselbe Punktezahl hat, wie St.Vith. Weywertz war wie immer, von vielen Supportern begleitet, welche die Mannschaft anfeuert und die nötige Kulisse abgeben. Bei den St.Vithern merkte man zwar auch, daß sie sich etwas vorgenommen hatten und so war die Stimmung allgemein sehr günstig. Die Weywertzer gingen wie schon so oft in Führung, mußten aber doch hernach Federn lassen. Die Meinungen über das Spiel gehen wesentlich auseinander. Die einen meinen, das Spiel sei rauh gewesen und unschön, die anderen sind der Ansicht, es sei ein richtiges Derby gewesen und dies dürfte wohl stimmen. Im Anfang drohten auch Rauhbeinigkeiten aufzutreten aber der Unparteiische ließ keinen der Spieler über seine Absicht im Unklaren und schritt des öfteren ganz energisch ein. Bei St.Vith klappte diesmal so ziemlich alles. Verteidigung und Angriff ergänzten sich ganz gut und die Läuferreihe dürfte wohl die bessere Partie geliefert haben. Immerwieder kurbelten Terren u. Müller den Angriff an, wogegen Schröder im Hinterfeld als Ausputzer fungierte und sogar einmal ein fertiges Tor im letzten Augenblick verhinderte als Meyer schon geschlagen war. Koch als Mittelstürmer fiel durch seine Einsatzfreudigkeit angenehm auf, was er mit einem schönen Tor bestätigte. Unsere Flügelleute, besonders Roos kamen nicht sehr oft zum Einsatz, aber einmal im Ballbesitz waren sie immer eine große Gefahr für Weywertz. Die Gäste hatten in ihrem Torsteher den besten Mann, der wirklich alles hielt. Vaasen als linker Verteidiger konnte ebenfalls gefallen.

Zum Spielverlauf:

Das Spiel begann nicht sehr verheißungsvoll für St.Vith, denn Weywertz schnürte unsere Verteidigung in der ersten Viertelstunde vollständig ein. In der 15. Minute ging Weywertz in Führung als der Linksaußen Küpper nach schönem Alleingang aufs Tor schoß, aber unglücklicherweise wurde der Ball von Verteidiger Peeren ins eigene Tor abgefälscht. Das war ein schwerer Schlag für St.Vith, aber das Tor war für Weywertz verdient. Nach diesem Dämpfer kam St.Vith besser in Schwung und besann sich auf die Außenstürmer, die bis zu dem Zeitpunkt kaum eingesetzt werden waren, besonders Nießen unterließ es öfters, seinen Flügel zum auf die Reise zu schicken. In der 30. Minute ist Nießen in Schußposition, aber der Ball wird vom Tormann abgewehrt, springt zurück ins Feld, Roos knallt auf den Pfosten der Ball springt wieder zurück zu Fickers R. der flach ins linke Eck einschudet (1:0).

Wenige Minuten später bekommt St.Vith einen Elfmeter zugesprochen, den Roos unverständlicherweise danebenschießt. Der St.Vith Druck läßt nicht nach und nur selten kommt Weywertz mit seinen Stürmern über die Mittellinie; bleiben aber immer gefährlich. Alles ist in die Verteidigung zurückgegangen. In der 43. Minute flankt Nießen wundervoll zu Koch, der freistehend zum 2:1 einschudet, ein herrliches Tor. Nach Wiederanstöß hat sich das Spiel wieder gewendet und Weywertz dreht mächtig auf, aber unsere Verteidigung hält dicht. In der 12. Minute glaubte jeder an das 2:2 als Meyer

geschlagen am Boden lag und Schröder mit Siebenmeilenstiefeln heranwitzte und die Situation bereinigte. In der 18. Minute hat Fickers seinen Mittelstürmer in ideale Schußposition gebracht, aber dieser fand noch Mittel und Wege, den Ball übers Tor zu schießen. In der 32. Minute ist es Dohogne, der aufs Tor schießt, aber der Ball wird durch eine katzenartige Bewegung des gegnerischen Hüters zur Ecke abgewehrt. In der 40. Minute ist es Roos der einen herrlichen Schuß anbringt, aber wieder klärt der Hüter indem er mit der Faust zur Ecke abwehrt. Unter allgemeinem Jubel pfeift der Schiedsrichter das Spiel ab, das uns 2 wertvolle Punkte einbringt, denn jeder weiß wie schwer es ist, gegen Weywertz zu bestehen.

Sport am Wochenende

ROM. Als letztes internationales Automobilrennen fand am Sonntag der Große Preis von Rom statt, der in der Serien-, Gran Turismo- und Sportwagenklasse ausgefahren wurde. Zu einem schweren Unfall kam es zum Schluß des Rennens, als der bekannte Italiener Gigi Villoresti in der letzten Kurve durch einen Konkurrenten behindert wurde, sodaß er von der Bahn geriet. Mit schweren Verletzungen an Armen und Beinen, sowie an der Wirbelsäule wurde Villoresti ins Krankenhaus gebracht. Interessantes Rennen des Tages war das der Sportrennwagen bis 2000 ccm, das der Franzose Jean Behra auf einem neuen Maserati für sich buchen konnte. Zweiter wurde, ebenfalls auf Maserati der Amerikaner Harry Schell, während der Belgier Paul Frere auf dem Ferrari der „Ecurie Nationale“ einen vielbeachteten dritten Platz belegte.

LÜTTICH. Der Boxkampf zwischen dem belgischen Meister im Federgewicht Jean Sneyers und dem Farbigen Nigerianer Kig Bassey mußte wegen einer starken Verletzung, die letzterer sich in der 4. Runde zuzog, auf Anraten des Ringarztes abgebrochen werden. Sneyers, der nach Punkten vorne lag, wurde zum Sieger erklärt. In spannenden Rahmenkämpfen schlug der belgische Weltmeister Abel Soudan den Deutschen Freddy Teidmann in der 10. Runde KO und Joe Wousssem (Federgewicht) siegte nach Punkten über Oscar Alvarez.

STOCKHOLM. Die Fußball-Nationalmannschaften Schwedens und Dänemarks trennten sich in Stockholm 1:1 unentschieden. In der Pause hieß es 1-0 für die Dänen.

der D. Inzeo besonders hervor, ebenso wie der Franzose G. Galmon. H. G. Winkler, der ohne seine berühmte Stute Halla angetreten ist, trat bisher wenig hervor.

IXELLES. Auch hier brüllten die Motoren, leider aber nicht lange, denn so unglaublich es klingen mag, die Veranstalter des Trial d'Ixelles für Motorräder, das als Lauf für die belgische Meisterschaft zählen sollte, hatten es unterlassen die behördliche Erlaubnis einzuholen, sodaß die Polizei nach der ersten Runde das Rennen abbrach. An der Spitze lag zu diesem Augenblick Collin auf NSU vor Milhoux (BSA und Puttemans (Matschleß). Wie verlautet haben die 88 Fahrer, die sich am Start eingefunden hatten, keine Lobeshymnen auf die Veranstalter gesungen.

am Wochenende zu Ausscheidungswettkämpfen in Ontario (Kalifornien) zusammen. Es gab einige ganz hervorragende Ergebnisse, wie die 10,1 (Weltrekord eingestellt) von Leamon King über 100 Meter, der neue Weltrekord über 4x440 Yards in 3,08,6 Minuten und auch ein Weitsprung von 8,08 Meter von Gregory Bell, der damit nur 5 Centimeter unter dem Weltrekord von Jesse Owens blieb.

MAILAND. Die 50. Runde der Lombardei für Straßenfahrer gewann der Roger Darrigade vor Fausto Coppi und Magni. Die Belgier belegten folgende Plätze: 4. Rik Van Looy, 7. Roger De Cock, 10. Alfred De Bruyne, 11. Almé Van Avermaete, 13. Hilaire Couvreur usw. Copi hatte bis kurz vor dem Ziele



Um den berühmten Bruchteil einer Sekunde kommt der Weywertzer Tormann Dohogne zuvor.

SOFIA. Nachdem am vorigen Mittwoch Manchester United den deutschen Meister Borussia Dortmund nur knapp mit 3-2 Toren schlagen konnte, feierten die bulgarischen Meister C. D. N. A. im Europapokal der Meisterschaften gegen Dynamo Bukarest ein wahres Schützenfest: 8-1 (Halbzeit 3-0).

vorne gelegen, mußte sich jedoch im Endspurt knapp geschlagen geben. Sieben Belgier konnten sich unter den 18 Ersten platzieren. Das Rennen galt als letzter Lauf für den Wanderpokal. Desgranges-Colombo, der schließlich von dem Belgier Fred De Bruyne gewonnen wurde. 2. Magni, 3. Stan Ockers, der kürzlich verunglückte, wegen seiner bis dahin gezeigten Leistungen dennoch den 3. Platz behielt. In der Länderwertung liegt ebenfalls Belgien vorne, vor Frankreich, Italien und der Schweiz.

BRÜSSEL. Beim großen Internationalen Reit- und Springturnier in Brüssel traten sich bisher die italienischen Brü-



Roos setzt zu einem Bombenschuß an, den der Weywertzer Tormann in akrobatischer Sprung über die Latte hebt. Bei dieser Gelegenheit war erfreulich festzustellen, daß das St. Vith Publikum anfängt, auch die guten Leistungen des Gegners durch Beifall anzuerkennen.

Frankreich

PARIS. Das Stadion vor mit 65 000 Zuschauern der Sieg der Franzosen ist, so wird er jedoch vollauf gerecht und dende Teilfall am Ende lohnte die bessere Mtechnisch bessere Elf sder Russen, aber den Fußball spielten un Franzosen, die einen ten, in dem die Männe Stern nachwellig unterz Trotzdem sah es in der Stunde oft sehr nach A die „Hähne“ für vor schnelles und aufopfer Müdigkeit bezahlen n muß aber auch werden, des Spieles Jaschin wiles hielt u. zahlreiche tzen zurichte machte. Spiff weg lagen de Blaugriff und setzten die rügung unter Druck. Randeren Seite wurde tigt. Einmal hatte er Schuß des Linksaußen I Latte prallte. Die franlegenheit machte sich Sturm bemerkbar, demreihe und in der Vertei Marche und Jonquet re daß der Rechtsinnen hinten als im Sturm zu Marche nach einer halt letzt ausschied und Spielfeld lief, war diesische Mannschaft ein jedoch gab es kurz hie brenzlige Situationen zosentor. Remetter leit

Wichtig

Belgien

Promotior

Herve - Hasselt V.V.
Winterslag - V. Vossel.
Prayon - Helzold
Houthalen - Wezel
Eupen - Wandre V.
Neerpelt - Arendonok

Division I

Gemmenich - All. Wel
Andrimont - Battice
Malmundaria - Fayme
Dolhain - Pepinster
La Calamine - Soubro
Jusleville - Plombières
Sart - Theux
Waismes - Raeren

Division II

Nessonvaux - Ketten
Hergenraeth - Baelen
Wegnez - U.S.C. Dalhe
Et. Dalhem - Aubel
Goh - Banneux
Lontzen - Olne
Remersdael - Beyne



Croy-Teppich

Der von der niedersäch... an die Grai... sitz zurückgegebene I... wurde zur 56... Universität nach 26 J... wieder ausgestellt. Al

Frankreich schlug Rußland 2-1

PARIS. Das Stadion von Colombes war mit 65 000 Zuschauern voll besetzt. Was der Sieg der Franzosen etwas unerwartet, so wird er jedoch dem Spielverlauf voll und ganz gerecht und der ohrenbetäubende Teil am Ende des Spieles belohnte die bessere Mannschaft. Die technisch bessere Elf stand auf Seiten der Russen, aber den ideenreicheren Fußball spielten unzweifelhaft die Franzosen, die einen Wechsel einfachten, in dem die Männer mit dem roten Stern teilweise unterzugehen drohten. Trotzdem sah es in der letzten halben Stunde oft sehr nach Ausgleich aus, als die „Hähne“ ihr vorher unheimlich schnelles und aufmerksames Spiel mit Müdigkeit bezahlen mußten. Gesagt muß aber auch werden, daß zu Anfang des Spieles Jaschin wieder einmal alles hielt u. zahlreiche todsichere Chancen zurücksteuerte. Sofort vom Anpfiff weg lagen die Blau-Weißen im Angriff und setzten die russische Verteidigung unter Druck. Remetter auf der anderen Seite wurde wenig beschäftigt. Einmal hatte er Glück, als ein Schuß des Linksaußen Reikin gegen die Latte prallte. Die französische Ueberlegenheit machte sich vor allem im Sturm bemerkbar, denn in der Läuferreihe und in der Verteidigung wirkten Marche und Jonquet recht unsicher, so daß der Rechtsinnen Piantoni öfters hinten als im Sturm zu finden war. Als Marche nach einer halben Stunde verletzt ausschied und Tellechea auf Spielplatz lief, war dies für die französische Mannschaft ein großer Gewinn. Jedoch gab es kurz hiernach zwei sehr brenzlige Situationen vor dem Franzosen. Remetter leitete in herrlicher

Maniere einen Gewaltschuß von Strelzow über die Latte zur Ecke und ein Strelzow nicht, vor Remetter alleinstehend später gelang es demselben Strelzow nicht vor Remetter alleinstehend den Ball ins Tor zu bringen. Kurz vor Halbzeit ließ Piantoni einen gefährlichen Flachschuß los, den Jaschin meistern konnte. Sofort nach Wiederbeginn setzte die französische Generaloffensive ein. Ueber Grillet wanderte der Ball zu Cisowski, Piantoni und Tellechea, der aus kürzester Entfernung in der 78. Minute ins Schwarze traf. Nun geriet die russische Verteidigung ins Schwanken und unter unbeschränkter Ueberlegenheit nahm Vincent eine Flanke Cisowskis auf und gegen seinen 15. Meterschuß war selbst Jaschin machtlos. Jetzt kam nach der ersten Viertelstunde das russische Team zum Zuge, da sich bei den Franzosen die Ermüdung bemerkbar machte. Isajew nutzte einen Fehler Jonquets aus und schießt aus 5 Meter Entfernung ein. Trotz ihrer Ueberlegenheit schafften die Russen das Ausgleichstoric nicht mehr, ein wenig was auch das Glück gegen sie. Bester französischer Spieler war Piantoni, während bei den Russen Jaschin und Netto hervorstachen. Die Mannschaften: Frankreich: Remetter; Kaefel, Marche (später Tellechea); Louis, Jonquet, Marcel; Grillet, Meklouf, Cisowski, Piantoni und Vincent. Rußland: Jaschin; Titschenko; Ogonkow; Paramonow, Baschaskin, Netto; Tatuschin, Issaew, Strelzow, Sainikow und Reikin.

Ausscheidungsrie (Kalifornien) ige ganz hervorwie die 10,1 (lt) von Leamon, der neue Weltwirds in 3,08,6 MiWeitsprung vonory Bell, der daunter dem Weltens blieb.

unde der Lombard gewann der Rausto Coppi und belegten folgende ooy, 7. Roger DeBruyne, 11. Aimé Hilaire Couvreur kurz vor dem Ziele



Weywertzer Tormann

abte sich jedoch imschlagen geben. Siensich unter den 16Das Rennen galt alsn Wanderpokal. Desder schließlich vonDe Bruyne gewonngni, 3. Stan Ockers,nglückte, wegen seigtgen Leistungen denbehält. In der Länbenfalls Belgien vordch, Italien und der



e hebt. Bei dieser Geloegen des Gegners durch

Wichtige Fußball-Resultate

Belgien		Division III F	
Promotion A			
Herve — Hasselt V.V.	2 - 2	Jalhay — Lambermont	1 - 1
Winterslag — V. Vosselaer	1 - 0	Rechain — Rouheid	1 - 1
Prayon — Helzold	2 - 0	Hodimont — Cornesse	0 - 0
Houthalen — Wezel	1 - 3	Eisenborn — Büthenbach	1 - 1
Eupen — Wandre V.	1 - 1	St. Vith — Weywertz	2 - 1
Neerpelt — Arendonk	2 - 1	Emmels — Xhofferfraix	6 - 0
Division II D			
Gemmenich — All. Welkenraedt	0 - 1	Ovifat — Dison	6 - 0
Andermont — Battice	3 - 3	Ovifat	8 7 0 1 41 45
Malmundaria — Faymonville	1 - 0	Rouheid	8 5 0 3 35 7 43
Dolhain — Pepinster	1 - 1	Xhofferfraix	8 5 2 1 37 19 44
La Calamine — Sourbrodt	4 - 2	St. Vith	8 4 2 2 24 21 40
Jusenville — Plombières	8 - 7	Jalhay	7 4 2 1 20 13 9
Sart — Theux	1 - 3	Lambermont	8 4 3 1 44 15 9
Waismes — Raeren	5 - 2	Weywertz	7 4 3 0 20 10 8
Division III E			
Nessonvaux — Kettens	6 - 2	Grand-Rechain	7 4 3 0 16 24 8
Hergensraeth — Baelen	3 - 1	Dison	8 3 3 2 17 19 8
Wegnez — U.S.C. Dalhem	6 - 1	Büthenbach	7 3 4 0 17 33 6
Es Dalhem — Aubel	3 - 3	Emmels	7 2 5 0 11 23 4
Goe — Banneux	0 - 2	Cornesse	8 2 6 0 22 36 4
Lontzen — Olne	1 - 1	Hodimont	7 0 6 1 11 36 1
Bemersdael — Beyne	1 - 1	Eisenborn	8 0 8 0 12 35 0



Croy-Tappich wurde nach 26 Jahren erstmalig wieder gezeigt

Der von der niedersächsischen Landesregierung an die Greifswalder Universität zurückgegebene berühmte Croy-Tappich wurde zur 500-Jahr-Feier der Universität nach 26 Jahren erstmalig wieder ausgestellt. Als erster besichtigte ihn Sowjetzonen-Ministerpräsident Otto Grotewohl, der in einem Gespräch die Hoffnung ausdrückte, daß mit dieser Auslieferung der Anfang zu weiteren Rückgaben von Kunst- und Gedenkstücken gemacht worden sei.

U. St-Gilloise — Berchem	3 - 0
F. C. Liégeois — Beerschot	2 - 1
Lierse — Daring C.B.	1 - 2
La Gantoise — R. Mannes	4 - 0

FC Liégeois	7 5 1 1 46 5 44
Gantoise	7 5 1 1 32 11 41
Auwerschot	7 5 2 0 39 11 40
CS Verviers	7 3 1 3 9 7 9
Union	7 3 2 1 40 10 8
Anderlecht	7 4 3 0 46 12 8
Berchem	7 2 2 3 11 9 7
O. Charleroi	7 3 3 1 40 14 7
Daring CB	7 3 3 1 17 18 7
RC Malines	7 2 3 2 17 16 6
Standard	7 2 3 2 12 19 6
Beerschot	7 3 4 0 12 17 6
S. Charleroi	7 2 4 1 12 15 5
Lierse	7 1 4 2 7 14 4
Tilleur	7 2 5 0 7 22 4
Beringen	7 1 5 1 4 11 3

II National-Division	
F.C. Bruges — C. S. Bruges	3 - 1
Boom — Lyra	2 - 0
Patro Eisden — St-Trond	1 - 0
F. C. Malines — St-Nicolas	2 - 2
R. C. Tournai — Uccle Sp.	6 - 1
R. C. Bruxelles — Courtrai	1 - 3
A. S. Ostende — Waterschei	1 - 4
Tirlemont — White Star	1 - 2

Deutschland	
Oberliga Nord	
Hamburger SV — Nordhorn	4 - 1
Altona — Neumünster	1 - 1
Bremen — Conc. Hamburg	5 - 0
Heide — Braunschweig	1 - 1
Kiel — Osnabrück	1 - 1
Wolfsburg — Sankt Pauli	1 - 2
Arm. Hannover — SV Hannover	0 - 2
Bremerhaven — Göttingen	2 - 1

Oberliga West	
Alle. Aachen — Schalke 04	2 - 1
Münster — SW Essen	1 - 6
1. FC Köln — Duisburg	2 - 1
Soldinen — Düsseldorf	1 - 4
Wuppertal — Herne	1 - 0
RW Essen — Gladbach	5 - 1

Oberliga Süd	
Regensburg — Nürnberg	0 - 3
Mannheim — München	2 - 1
Un. Frankfurt — Schwemfurt	4 - 1
Bärth — FSV Frankfurt	1 - 1
Aeronautes — Freidurg	6 - 2
Aschaffenburg — Schw. Augsburg	2 - 2
VFV Stuttgart — Offenbach	4 - 3
Karlsruhe — Kick. Stuttgart	3 - 2

Oberliga Süd-West	
Trier — 1. FC Kaiserslautern	1 - 2
Ph. Ludwigshafen Neudorf	1 - 2
VFR Kaisersl. — Frankenthal	1 - 1
Andernach — Saar 05 Saarbr.	1 - 0
Pirmasens — FC Saarbrücken	1 - 1
Neunkirchen — Worms	2 - 0
Speyer — Kreuznach	3 - 2
SPFR Saarbrücken — Mainz	6 - 2

England	
I. Division	
Arsenal — Tottenham	3 - 1
Birmingham City — Luton Town	3 - 0
Burnley — Leeds United	0 - 0
Chelsea — Wolverhampton W.	3 - 0
Manchester United — Everton	2 - 0
Newcastle Unit. — Manchester C.	0 - 0
Portsmouth — Charlton Athletic	1 - 0
Preston North End — Bolton W.	2 - 2
Sheffield Wednesday — Blackpool	1 - 1
West Bromwich Alb. — Sunderland	2 - 0

Division II.	
Bristol Rovers — West Ham	1 - 1
Bury — Rotherham	1 - 4
Doncaster — Barnsley	5 - 2
Grimsby — Port Vale	1 - 0
Huddersfield — Lincoln	0 - 1
Leicester — Blackburn	6 - 0
„Orient“ Swansea	3 - 0
Liverpool — Fulham	4 - 3
Middlesbrough — Bristol City	4 - 1
Notts County — Nottingham For.	1 - 2
Stoke — Sheffield U.	3 - 3

VHELSINKI. Auch die Finnen sind nicht müde und bereiten sich ernstlich auf die Olympiade vor. In Helsinki lief Antti Viikari Weltrekord über 30 Kilometer in 1:55, 08,6 Stunden. Der bisherige Weltrekordhalter war seit 1952 Emil

Vereinsnachrichten

ST. VITH. Gesangsverein „Sängerbund“ 1887 St. Vith, erlaubt sich seine Freunde und Gönner, sowie alle Liebhaber des guten Gesanges auf sein 88jähriges Stiftungsfest hinzuweisen. Dasselbe findet statt am 18. November 1956 und besteht aus einem bunten Liederabend; gemischte Chöre, Männerchöre und Solovorträge unter Mitwirkung der Sängerin Christel Raven und ortsfremder Solisten. Alle werden herzlichst gebeten, sich für den Abend frei zu halten und dem „Sängerbund“ mit ihrer Anwesenheit zu beehren.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST. VITH. Bei der 463. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (1. Abschnitt) kam folgender Gewinn heraus: Serie 2125 Nr. 993 1 Million Fr. Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.

Keine verkürzte Militärdienstzeit

FRANKFURT/M. (ep) Norwegen, Dänemark und Italien beabsichtigen nicht, ihre Militärdienstzeit zu verkürzen. Das geht aus Äußerungen der Verteidigungsminister und des norwegischen Außenministers hervor. Zuständige Kreise in Italien erklären dazu, 42 Monate seien für eine zufriedenstellende Ausbildung zu kurz.

Sehr gute Fortschritte

NEAPEL. (ep) Die NATO habe sehr gute Fortschritte gemacht. Er sei zuversichtlich hinsichtlich der Lösungen in Zypern, Algerien und Suez. Das erklärte General Gruenther, der scheidende NATO-Oberkommandierende Europa vor Tagen in Neapel. Man dürfe sich aber nicht vom Lächeln und den Cocktail-Parties der Sowjets täuschen lassen. Ihr oberstes Ziel sei nach wie vor die Aufspaltung der NATO.

NATO-Wissenschaftler studieren Fernlenk Waffen

LONDON. (ep) Etwa 30 Wissenschaftler aus NATO-Ländern nehmen gegenwärtig im Aeronautischen Institut in Bletchley in der Grafschaft Buckinghamshire an einem Studienkurs teil, der den für die Konstruktion und den Einsatz von Fernlenk Waffen entscheidenden wissenschaftlichen Prinzipien gilt. Der einjährige Kurs hat drei Trimester von je zehnwöchiger Dauer. Das Aeronautische Institut wurde 1946 von der britischen Regierung gegründet. Luftfahrtingenieure erhalten dort im Anschluß an ihr Studium eine zweijährige Sonderausbildung. Zu seinen weiteren Aufgaben gehört die wissenschaftliche Erforschung fast aller Gebiete der Luftfahrt. Hierfür steht eine Vielzahl technischer Einrichtungen zur Verfügung. Der Studienbetrieb gliedert sich in folgende fünf Abteilungen: Aerodynamik, Entwurf und Konstruktion, Elektrotechnik im Flugzeugbau, Flugzeugantrieb und Raketentriebwerke sowie Wirtschafts- und Produktionsfragen im Flugzeugbau.

Frankreichs neueste Militärmaschinen in München

MÜNCHEN. (ep) Auf der internationalen Flugzeugschau am 13. und 14. Oktober in München-Riem wurden auch verschiedene französische Modelle mit militärischen Verwendungsaufgaben vorgeführt. Die staatliche französische Flugzeugfabrik „Ouest-Aviation“ zeigte ihr für taktische Operation besonders geeignetes Düsenjägermodell „Vautour“ das bereits in Serie ist. Ein leichtes Bombenflugzeug gleicher Art wird vorbereitet. Die private Flugzeugfabrik „Société Générale Aéronautique Marcel Dassault“ war durch ihr bekanntes Düsenjägermodell „Mystère 4 A“ vertreten, sowie durch die neuere Einheit „Super-Mystère B2“. Die „Société Nationale de Construction Aéronautique du Nord“ führte den für den Lizenzbau in Deutschland übernommenen „Noratlas 250“ vor und die private Gesellschaft „Douglas“ ebenfalls zur Herstellung in Deutschland vorgesehenen „Magister“, ein Düsenmotorschulungsflugzeug. Zu erwähnen ist noch der



Bucher-Roth gewannen das 43. Berliner Sechstagerrennen

Das Schweizer Paar Roth-Bucher gewann im ausverkauhten Sportpalast überraschend das 43. Berliner Sechstagerrennen mit Rundenvorsprung vor der deutsch-italienischen Kombination Otto Ziege-Terruzzi. Den dritten Platz belegten die Dänen Nielsen-Klamer. Der 32jährige Jean Roth ist mit 12 Sechstagesegen einer der erfolgreichsten Sechstagesegler. Sein Partner Walter Bucher brachte es auf zehn Sechstagesiege. Während dieser sechs Tage wurden insgesamt 3289,6 km zurückgelegt.

Hubschrauber „Alouette 2“ der staatlichen „Sud-est Aviation“

Die „Ouest-Aviation“ gab dieser Tage überdies bekannt, daß sie seit einigen Jahren bedeutende Versuche mit ferngelenkten Geschossen durchführt. Es handelt sich um verschiedene Einheiten, darunter ein Geschöß, das von dem neuen Leichtbomber „Vautour“ abgeschossen werden kann, und ein Raketen Geschöß auf kürzere Entfernungen zur Flugzeugabwehr. Genauere Einzelheiten wurden noch nicht veröffentlicht.

Schweden exportiert 50% mehr Stahl

STOCKHOLM. (ep) Schwedens Export von Eisenerz erreichte nach Angaben des Vereins der schwedischen Eisenwerke im 4. Halbjahr 4656 7,5 Mill. Tonnen gegenüber 6,5 Mill. im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Ausfuhr von Roh-eisen verringerte sich dagegen von 24.000 auf 16.400 Tonnen. Handelseisen und Stahl zeigte eine Zunahme um 50% von 408.400 auf 624.400 Tonnen. In der gleichen Zeit sank Schwedens Einfuhr an Handelseisen und Stahl von 480.400 auf 329.800 Tonnen. Die Produktion von Eisen und Stahl nahm allerdings zu. Die Erzeugung von Roh-eisen betrug 666.800 Tonnen, von Eisen-schwamm 63.800, von Gußstahl 4,2 Mill. sowie von Handelseisen und Stahl 624.400 Tonnen.

Ecksteine der dänischen Außenpolitik

FRANKFURT/M. (ep) Bei der Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des dänischen Parlaments bezeichnete Ministerpräsident Hansen die Mitgliedschaft seines Landes bei der NATO und den Vereinten Nationen als die „Ecksteine der dänischen Außenpolitik“. Die Solidarität zwischen den NATO-Partnern sei die Voraussetzung für eine günstige internationale Entwicklung.

WEU-Kontroll in der Bundesrepublik

PARIS. (ep) Auf Einladung der Bundesrepublik kommt der Leiter des Rüstungskontrollamtes der Westeuropäischen Union (WEU), Admiral Ferreri (Italien), am 23. Oktober nach Bonn. Zusammen mit noch anderen Persönlichkeiten der WEU will man über die sogenannten „Negativkontrollen“ verhandeln. Diese Kontrollen wurden in den Pariser Verträgen vereinbart. Sie betreffen die von der Bundesrepublik übernommene Verpflichtung, keine atomaren und chemischen Waffen herzustellen. Die chemische Industrie befürchtet, daß bei den Kontrollen auch Werkzeuge heimlich preisgegeben werden müssen. Darüber will man in Bonn ebenfalls sprechen.



*Modische
Wollblusen
und Jacken
in vielen
neuen
Modellen
finden
Sie bei
A. Hilger
St. Vith
Hauptstr.*

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb
Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST. VITH 268

Modealben

Illustrierte Zeitungen -
Unterhaltungs-Literatur -
Schaffhauser-Strickhefte

BUCHHANDLUNG
Wwe Herm. DOEPGEN
ST. VITH - KLOSTERSTRASSE

Angehender
Bäckergeselle
gesucht. Bäckerei F O N K,
St. Vith.

Ständig auf Lager
Ferkel, Läufer & Fasel Schweine
zu den billigsten Tagespreisen!
der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.
Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Tapeten-Ausverkauf (R.D.)

20-50% Rabatt
Große Auswahl

FELIX DEDERICHS
S T. V I T H T E I C H S T R A S S E

Inserieren Sie in der
ST. VITHER ZEITUNG



Wenn Sie Ihre

Hunde, Koffer, Aktentaschen, Handtaschen,
Schulranzen, Photoapparate, Regenschirme,
Porte-Monnaies, Ueberzieher,

verlieren, erhalten Sie sie
zurück durch die

ADRESSEN-TUBE

Rostfrei, leicht, praktisch unauffällig. Fertig zum Gebrauch

Erhältlich im Fachgeschäft für Schreibwaren

DOEPGEN-BERETZ ST. VITH

Kindermäntel

für Herbst und Winter neu ein-
getroffen!

In modernsten Modellen und Far-
ben, für Kinder im Alter von 4 bis
14 Jahren.

AGNES HILGER

ST. VITH - gegenüber der Katharinenkirche

Kaufe zu höchsten Ta-
gespreisen
minderwertiges Vieh
u. **Notschlachtungen**
(auch Pferde). Tag- und
Nachtdienst
Michel Meyer, Herresbach
Tel. Malmedy Nr. 381 oder
Tel. Manderfeld Nr. 1408

Hotel du Centre in Robertville

sucht Stuben- und Küchen-
mädchen. Gutes Gehalt,
Kost und Logis, sowie So-
zialversicherung. Alter von
18 bis 50 Jahre. Telefon El-
senborn No. 7.

Eine
Schlagkarre
in sehr gutem Zustande zu
verkaufen. Galhausen No. 48



PARKER

FULLHALTER

vereinigen Qualität
und Präzision

- »Parker Stimfold« 295,- Fr.
- »Parker Victory« 395,- Fr.
- »Parker Vacumatic«
mit großem Füllraum 425,- Fr.
- »Parker 21« 400,- Fr.
- »Parker 51« 1000,- Fr.
- »Parker Jotter«, Kugelschreiber 195,- Fr.
- »Parker LL«, flüssige Bleimiene 295,- Fr.

stets vorrätig im Fachgeschäft

DOEPGEN-BERETZ ST. VITH
H A U P T S T R A S S E

ein Leben lang...

erfreuen „rido-Buchalben!“



„rido-Pex“, das Album mit dem
selbstklebenden Karton, zu haben bei:
Doepgen-Beretz, St. Vith

ST. V

St. Vither Zeitung erscheint dre-
mal wöchentlich und samstags mit den Beilagen

Nummer 120

B Aufstan

Regi

BUENOS AIRES. In der Nacht zur
Rückkehr kam es in der ungarischen
Hauptstadt zu blutigen Unruhen. Tausende
Studenten und Arbeiter
traten gegen das sowjetische Joch
auf, nachdem sie schon anfangs
die Wiederkehr einer Revolution
verlangt hatten. Die
Sowjetunion sollte gleichzeitig al-
le Anstrengungen für die Pol-
nische Volksarmee von Moskau wollen. In
den Kundgebungen verliefen
aber ruhig und es kam nicht
zu Unruhen. In der Nacht zu
dem 1. Oktober kam es zum bewus-
ten Aufstand. Noch in der Nacht
beschloß ein Sonderkomitee eine
Regierung. Ihre Mitglieder wurden
öffentlich ernannt. Als der
Aufstand größere Ausmaße annahm,
verhängte die sowjetische Armee
eine Besatzung. Alle Telefon- und
Fernsehsendungen nach dem
Land wurden unterbrochen und die
Nachrichten aus Oesterreich ohne vorherige
Erlaubnis mit den Oesterreichern

Polen schw

Gomul

WARSAU. In Polen hat sich
in den letzten Tagen eine kleine
Revolution getragen. Als bekannt
wurde, dass im Jahre 1948 abgesetzt
wurde, forderte Gomulka Aussichten
auf den Sekretär der kommunistischen
Partei Polens zu werden, hatte
er sofort die Vertreter des
Sonderkomitees nach Moskau zitiert
und antwortete jedoch, sie hätten
keine Befugnisse, da die Erfüllung der
Ziele der Revolution bevorsteht. In
den Christstuh und ein
Genossen unangemeldet
gemeldet nach Warschau
auf marschierenden sowjetischen
Truppen in Richtung polnische
Grenzen. Chruschtschow wurde
sowjetische und gebrauchte harte
Kritik und Undankbare.
Die Beibehaltung des Moskauer
Komitees als Mitglied des
Sonderkomitees, sowie als Ober-
kommandant Verteidigungsminister.
Rokossowsky selbst blieb
in der Armee, sondern setzte seinerseits
Truppen in Bewegung. Die
Revolution immer mehr zu und
den Bürgerkrieg aus. Während
die Gruppe um Gomulka
andere Parteiversammlungen
in der Delegation vor der
Ernennung Gomulkas
Ernennung Rokossowskys
letzterer versuchte die
Truppen mit vorgesehener
Erklärung zu erklären. Es kam zu
heftigen Debatten, die bis zum



Unser Teletbild: Mitglied
des Büros der Kommunistischen
Partei Polens. Von rechts nach links:
J. Cyrankiewicz, W.
E. Ochab empfangen wäl